



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

288 (28.6.1939) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-245818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-245818)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-5, Fernsprecher: Sammet-Nummer 24951
Postfach-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 - Trahtanschrift: Rema zeit M a n n h e i m

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 17 mm breite Textmillimeterzeile 10 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Kleinanzeigen ab 10 Zeilen Preisliste Nr. 9. Bei Anzeigenvergessen oder Konkreten wird keinerlei Rücksicht angedeutet. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Rubriken, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsbezirk Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Mittwoch, 28. Juni 1939

150. Jahrgang - Nr. 28 S

Daladier macht in Kriegspanik

Ein allzu billiges Mittel, um über innenpolitische Schwierigkeiten hinwegzukommen!

Die Rüstung Frankreichs soll noch gesteigert werden!

Dabei sind in diesem Jahr schon 15 Milliarden zusätzlich für Aufrüstungszwecke verausgabt worden!

Wir haben es nicht vergeblich

Mannheim, 28. Juni.

Drahtbericht aus Pariser Vertreters
- Paris, 28. Juni.

In der gestrigen Finanzschutz-Sitzung der französischen Kammer gab der Ministerpräsident Daladier eine ebenso aufsehenerregende wie kurze Erklärung ab. Nachdem die Kammer die Wahlreform nun endlich mit 23 gegen 24 Stimmen verabschiedet hat, beschränkt er den Senat absegnend, der sie aber erst nach den Sommerferien bearbeiten wird, kam die Interpellation des Abgeordneten Frossard auf die Tagesordnung, der die Regierung fragte, was sie mit der Notverordnungsmacht, die man ihr bis zum 30. November anvertraut habe, noch zu tun gedenke. Sollte sie die Altersverlängerung, die Verlängerung der Wahlzeit der Abgeordneten und evtl. die Wahlreform auf dem Notverordnungswege erlassen? Dabei unterstrich der Abg. Frossard sofort, daß er und seine Freunde, wie wohl der größte Teil der Kammer, mit der Ruhepolitik der Regierung befehle einverstanden sei.

Daladier befragt sofort die Tribüne, um auf die Interpellation zu antworten, aber nicht etwa, indem er auf die einzelnen Fragen einginge, sondern indem er das ganze Haus unter Aufweisung zumindest imaginärer außenpolitischer Gefahren „einbelebte“.

In diesen ersten Sommertagen, so führte er etwa an, gebe es nur eine Aufgabe, die allen beherrschend würde. Das sei die Gefährdung der Welt, die wohl seit 20 Jahren nicht mehr so ernst gewesen sei.

Jenseits der französischen Grenze ründen drei Millionen Menschen unter den Waffen, und die Rüstungsfabriken würden in einem wahnsinnigen Tempo arbeiten. Dazu versuche man, im Innern Frankreichs mit einer vom Ausland bezahlten Propaganda die Franzosen zu entzweien und insbesondere ihre Freundschaft mit England zu zerbrechen.

Gegenüber all dem habe die französische Regierung nur eine Pflicht. Das sei die, die Verteilungsfähigkeit Frankreichs sowohl moralisch wie materiell zu stärken. Ueber die normalen Rüstungsaufträge hinaus habe man deshalb in diesem Jahre noch weitere fünfzehn Milliarden aufwenden müssen.

Das seien gewiß sehr große Opfer, aber es sei besser, diese Opfer zu tragen als sich vor der drohenden Not zu verstecken. Gerade die mobilisierten Truppen, die bestimmt sehr viele Opfer bringen müßten, sei der tüchtige Verlauf der letzten Monate zu danken, und kein verantwortungsbewusster Staatsmann könne es unter den augenblicklichen Verhältnissen verantworten, nicht zumindest zwei Millionen Mann unter den Waffen zu haben. Der Ministerpräsident bezog diese Bemerkung ausdrücklich auch auf seine Anekdote, die er erst kürzlich machte, daß möglicherweise zum 1. September und 1. Oktober einige eingezogene Reservisten wieder entlassen werden könnten. Das damals sofort in politischen Kreisen bemerkt wurde, hat nun durch den Ministerpräsidenten selbst seine Bestätigung erhalten; daß Frankreich nämlich nicht gewillt ist, am 1. Oktober seinen Mobilisierungszustand wesentlich abzuweichen.

Nach der Uebersetzung Daladiers würde wohl nach der Sommer darüber entscheiden, ob Europa zu einer Zusammenarbeit der einzelnen Staaten käme oder ob der Versuch einzelner Mächte, andere zu beherrschen, unternommen würde. Frankreich sei, so betonte er, zu jeder Form der Zusammenarbeit bereit, wenn die anderen Mächte wirklich die Absicht hätten, Europa zu beruhigen. Aber Frankreich sei ebenso entschlossen, falls die anderen Mächte zu der Zusammenarbeit nicht bereit sein sollten, sich mit allen seinen Kräften jedem Versuch der Gewalt anzuwenden, der unternommen werden könnte, zu widerstreben. Die Regierung würde in jedem Falle so handeln, wie der Lauf der Dinge es erfordere.

Es ist übrigens bezeichnend, daß von den Ausführungen Daladiers nur ein Teil in der Presse veröffentlicht wird, und zwar meist nur in indirekter Rede, so daß man für die Öffentlichkeit unbenutzt, einige Bemerkungen auslassen konnte, so die über die Nichterhaltung des gegebenen Versprechens an die

eingezogenen Reservisten, die zum 1. September und 1. Oktober zu entlassen. Aber auch andere scharfe Bemerkungen über die Lage wurden in dem Text der Presseausgabe abgelehnt.

Immerhin stand die Kammer selbst sehr unter dem Eindruck der Ausführungen des Ministerpräsidenten. Sie war in einer ersten Sitzung, um so mehr, als gerade die Abgeordneten am Nachmittag ihre Gesandten für das Palais Bourbon erhalten hatten. So konnte Daladier ohne Schwierigkeiten, nachdem er diese Erklärung abgegeben hatte, auf die Fragen des Abgeordneten Frossard ganz allgemein dahingehend antworten, daß leider vorerst die Rüstungen alles Geld verschlingen würden, so daß für Altersverlängerung nichts mehr übrig bleibe, daß die Regierung die Wahlreform, die man an den Senat gegangen sei, nicht eher behandeln würde, bis der Senat sich geäußert habe, daß schließlich eine Verlängerung der Wahlzeit von der Regierung auf dem Notverordnungswege angeordnet würde, falls die äußere Lage es notwendig mache. Wie gelang, nach dieser allgemeinen Antwort, der Fragen konnte Daladier ohne Schwierigkeiten das Schlukkreuz aus der Tasche ziehen und verlesen. Nun ist das französische Parlament bis Ende Oktober in Ferien, aber es ist bezeichnend, daß der Ministerpräsident sofort hinzufügte, es wäre möglich, daß die Parlamentsferien diesmal kürzer sein würden, als man glaube, denn die Regierung würde mit den Parlamentarismuskommisionen in enger Fühlung bleiben, und wenn die Lage es erfordere, sofort das Parlament wieder zusammenzurufen. Anschließend begab sich Daladier in

den Senat, wo er dem Inhalt und der Form nach ähnliche Erklärungen abgab.

Paris wurde durch die Erklärung Daladiers aus der Ruhe eines schönen Sommerabends richtig aufgeschreckt. Die Sonderausgaben der Zeitungen und der Rundfunk gaben nämlich den Inhalt der Rede allenthalben sofort bekannt. Von nun an werden die Sorgen der Franzosen noch größer sein, denn man verheißt die Frage Daladiers: Die Parlamentsferien kürzer als man glaubt?

Die Morgenpresse lobt im allgemeinen den Ernst der Daladierischen Ausführungen und ohne Unterschied der Parteien ist sie im allgemeinen durchaus einverstanden. Nur die äußerste Linke greift den Ministerpräsidenten an mit der Behauptung, daß er die äußere Gefahr nur heraufbeschwört und vorgeschlüsselt habe, um sich der sozialen Verpflichtung gegenüber der französischen Arbeiterklasse leichter entscheiden zu können.

Im übrigen fiel es doch einer Reihe von diplomatischen Korrespondenten auf, daß Daladier nicht Einzelnes über die außenpolitische Lage, insbesondere über den Stand der Verhandlungen mit Moskau, ja nicht einmal über den abgeschlossenen Vertrag mit der Türkei, über die militärpolitische Lage der Kolonien und andere schwebende äußerst wichtige Fragen gesagt hat. Es zeigt sich eben von Stunde zu Stunde deutlicher, daß praktisch das parlamentarische System in Frankreich zumindest in Urlaub geschickt ist, und daß die Regierung nicht mehr bereit ist, nach außen hin ihr wahres Denken und Tun bekanntzugeben, sondern daß sie insgeheim ihre Beschlüsse sagt und ausführt.

Auch London raffelt mit den Waffen

Man sucht so das Volk über die außenpolitischen Mißerfolge hinwegzutäuschen

dnb. London, 28. Juni.

In London versucht man in den letzten Tagen immer härter, den Prellverlust, den die britische Diplomatie täglich hinnehmen muß, durch laute Reden und lärmende Kritik über die britischen Rüstungen auszugleichen. Am Montagabend haben sich gleichzeitig der englische Luftminister Sir Kingsley Wood aus London und ein Vertreter der „Times“ aus Schreien gemacht, um das englische Rüstungstempo und den augenblicklichen Stand der britischen Rüstung zu loben. Wenn das Empire auch erst spät mit seiner verstärkten Aufrüstung begonnen habe, so könne man doch jetzt, so meint die „Times“, in vorsichtigem Optimismus sagen, daß die Erfolgsaussichten eines plötzlichen Vernichtungsschlages gegen England während der letzten Monate erheblich zurückgegangen seien.

Nach diesem nicht gerade überzeugend klingenden Gymnas auf die Stärke des Empire gibt die

„Times“ dann das Nullstimmgeheimnis dieses Waffenausschlags preis, indem sie die große Beleuchtung bodenart, in die die britische Politik gestellt worden sei. Das schlimmste daran, so meint sie, sei nicht so sehr der Fehler, den sie im englischen Volk auslösen könnte, als vielmehr der katastrophale Eindruck von britischer Stärke und britischem Mut, der dadurch bei anderen Völkern entstehen könnte.

Der König läßt sich unterrichten

EP. London, 27. Juni.

König Georg empfing am Dienstag den Chef des Reichs-Generalstabes, Lord Gort, in längerem Audienz. Lord Gort hielt dem Vernehmen nach dem König Vortrag über die Entwicklung der englischen Aufrüstung in den letzten Monaten und über die militärpolitische Lage. Anschließend empfing der König den neu ernannten Ersten Seelord, Admiral Sir Dudley Pound.

Vielleicht gelingt jetzt die Einigung!

Die neuen englischen Vorschläge an Moskau sollen den Weg dazu freimachen!

dnb. London, 27. Juni.

In London beginnt man die Aussichten auf eine Vereingung der Schwierigkeiten in Moskau günstiger zu beurteilen. Der diplomatische Korrespondent von Press Association meldet, die neuesten britischen Vorschläge würden binnen 24 Stunden nach Moskau abgehen. Man könne annehmen, daß die Moskauer Verhandlungen noch in dieser Woche wieder aufgenommen werden. In London hofft man zuverlässlich, daß die neuen britischen Vorschläge die letzten Einwände der Sowjetunion beseitigen würden.

Paris hat wieder Hoffnung gefaßt

dnb. Paris, 27. Juni.

Im Zusammenhang mit den Meinungen über die „neuen Anweisungen“ der britischen Regierung an Strang fragt „L'Intransigeant“, ob man diesmal wirklich in eine entscheidende Phase der britisch-französisch-sowjetischen Verhandlungen eintreten werde. Der „Intransigeant“ benimmt verstimmt die öffentliche Kapitulation der Westmächte als „Ausweitung der bisher geplanten Formeln“. Das Blatt

begündet seine Hoffnungen auf einen baldigen Abschluß der Moskauer Verhandlungen damit, daß man es in London „genau so sehr eilig habe wie in Moskau“, um zum Abschluß des Vertrages zu gelangen, da die Ereignisse im Fernen Osten „noch die gemeinsamen Vorfälle“ Londons und Moskaus verknüpfen.

„Paris Soir“ ist bezeichnenderweise etwas vorsichtiger mit seinen Aussagen, wenn er schreibt, England demühe sich, im Maßstab des Rüstigen Moskau Verantwortung zu geben. Der Quai d'Orsay prüfe eingehend die am Dienstag vom Foreign Office übermittelten neuen Vorschläge, die eine erneute Zusammenkunft der Unterhändler mit Wolowin erlauben sollen.

Man habe gute Hoffnung auf eine rasche und künftige Entwicklung der Moskauer Verhandlungen, aber man verheißt sich in London keineswegs, daß man mit den Sowjets noch ein sehr hartes Spiel zu spielen haben werde.

„Temps“ meidet aus London, man scheite in ewigen unzulänglichen Kreisen zu glauben, daß die Einigung nur noch eine Frage der Zeit sei.

Heute vor zwanzig Jahren fand für einen Augenblick der Atom Deutschlands ein Ende. Im Saal des Versailleser Schlosses wurde der Vertrag unterzeichnet, der unter allen schlimmen Friedensverträgen der deutschen Geschichte der schlimmste war. Er war kein Vertrag, er war ein Diktat; und er war schon gar kein Friedensvertrag, sondern ein Diktat des Diktators, des Größenwahns, des politischen Sektierers. Er war nicht bestimmt, dem Kriege ein Ende zu setzen, er war nur bestimmt, den Krieg der Waffen weiterzuführen in einem Kriege der Gefühnen. Er war nicht dazu da, Deutschland eine neue Ordnung im Rahmen der europäischen Völker zu verschaffen, er war dazu da, es aus der Gemeinschaft dieser Völker auszurotten.

Wir brauchen heute auf die einzelnen Bestimmungen dieses Vertrages nicht näher einzugehen; auch nicht auf seine Vorschläge, die die Geschichte des größten internationalen Vertrages am besten deutschen Glauben war; auch nicht auf die Frage, warum die damalige deutsche Regierung nicht die Kraft aufbrachte, in diesem Vertrag, der die Zukunft des ganzen deutschen Volkes veränderte, nein zu sagen. Alles das ist tief in das Wissen und in die Erkenntnis des deutschen Volkes eingedrungen. Alles das sind auch Fragen, die heute für uns bereits geschichtliche Vergangenheit sind; daher auch Fragen, an denen sich heute nicht nur unser Schmerz, sondern auch unser Stolz entzündet. Denn keine Nation der Geschichte hat einen so tiefen Fall getan wie wir, aber keine Nation der Geschichte ist auch aus so tiefem Fall in so kurzer Zeit wieder so hoch gekommen wie die deutsche Nation. Kaum reicht mehr unter Blick von der Höhe hinab in die Tiefe von damals, und fast ist es so, daß es die Erinnerung schon schwer hat, aus der heutigen Gegenwart noch einmal hinabzustiegen in die Düsternis der damaligen Tage.

Aber diese Erinnerung soll lebendig bleiben und muß lebendig bleiben. Das Schlimme wiederholt sich in der Welt nur deshalb immer so unvorstellbar rasch, weil die Natur in einer Mischung aus Gnade und Ruch dem Menschen geschenkt hat, es so rasch zu vergessen. Wir wollen aber nicht vergessen, wie es damals war und was man uns damals angetan hat. Nicht aus Haß und Rache, nicht aus Versehen — obwohl auch Haß und Rache sehr starke bewegende Elemente für die Politik eines Volkes sein können, das aus einer ihm zugefügten Erniedrigung für seine eigene Haltung lernen will. Aber aus Vorsicht und aus jenem Mitleiden, das sich in der Politik immer — leider Gottes! — besser zu bewahren scheint als vertrauensvolle Hoffnungen zu setzen.

Wir wollen kurz gesagt, nicht vergessen, wie es war, weil es auch die anderen nicht vergessen wollen.

Auch in ihnen ist die Erinnerung an Versailles lebendig geblieben; als eine schmerzliche Erinnerung. Sie haben damals dieses Deutschland gekannt, wie es ohnmächtig vor ihnen lag, nichts anderes als ein Spielball ihrer Mier und ihrer Launen, ihres Hasses und ihrer Freigeblichkeit. Und der Wunsch ist bei ihnen lebendig, in so weit begreiflich, daß es wieder einmal so kommen möge, wie es damals war. Daß das Deutschland von heute, das sich mit harten Ellenbogen zwischen sie drängt, die an den gebrochenen Tischen der Weltmacht haben, einmal wieder mit Fühlkräften hat wenigstens mit Vorsehen bedacht werden könnte.

Wir kennen diese frommen Wünsche ganz genau. Es ist aus durchaus kein Zufall, daß am gleichen Tage, da vor zwanzig Jahren das Versailleser Diktat Geseh für Europa wurde, sich England bemüht, die alte Weltkriegskoalition wieder herzustellen — nur mit dem Unterschied, daß man Italien, dessen Unfähigkeit von Berlin man erkannt hat, heute gegen die Türkei eingetauscht hat; und nur mit dem weiteren Unterschied, daß heute London nicht mehr der souveräne Herr dieser Koalition, sondern ihr demittierter Verboegerer ist, der mit welschschlicher Bereitwilligkeit die Gesehe entgegennimmt, die ihm Moskau vorzulegen für gut befindet. Aber wir wissen auch ganz genau dielen in der britischen Ge-

Zodessturz eines Kindes

Sechsjährige kürzte aus dem Fenster im 4. Stock

Am Dienstaabend gegen 20 Uhr kürzte ein etwa sechsjähriges Mädchen, das allem Anschein nach das Gleichgewicht verloren hatte, aus dem vierten Stock der obersten Wohnung in E7 auf die Straße. Das Kind erlitt bei diesem Sturz einen Schädelbruch und wurde in das Diakonissen-Krankenhaus eingeliefert. Hier ist die unglückliche Kleine gegen halb 12 Uhr verstorben, also wenige Stunden nach der Einlieferung, ihren schweren Verletzungen erlegen.

Wie wir hören, sollen die Eltern des unglücklichen Kindes zur Zeit des Sturzes nicht in der Wohnung anwesend gewesen sein; dagegen befand es sich im Gesellschaft seiner Geschwister, die bereits ins Bett gegangen waren.

Was gibt es Neues in Heidenheim?

Die Orchestergruppe Mannheim-Heidenheim für Hundesport hielt am ihrem Flag eine Schlußkonzert, Meldeband und Jugendveranstaltungsprüfung ab. Die Arbeit begann um 7 Uhr. Trotz des stürmenden Regens arbeiteten die Hunde tadellos. Unter der neuen Leitung von Herrn Willi März, Heidenheim, hat der Verein einen neuen Aufschwung erhalten. Mitglied fand die Preisverteilung statt. Der Obmann der Fachgruppe Mannheim-Nord, Herr Karl Federer, begrüßte die zahlreich Erschienenen, besonders aber den Kreis-

obmann, Herrn Wilhelm Haib, Weinheim, und die Abordnungen der Nachbarvereine. Er betonte, daß die Prüfung sehr gut ausgefallen sei. Preise konnten erringen: Der Meldeband des Herrn Otto Müsch, Luzenberg. Er erhielt das Prädikat „Sehr gut“. Der Schlußband 2 des gleichen Täblers die Note „gut“. „Sehr gut“ erhielten ferner die Schlußbande 1 der Besitzer Friedrich Stöckl, Käferthal, Fritz Körnig, Alois Kaul, Wailstadt, Dr. Rudolph, Ammerbach, Oberfeldweibel G. Wenzel und Schauspieler Harry Kuffhara, Heidelberg. Bei der „Jugendveranstaltungsprüfung“ waren die Hunde von Valentin Brunner, Heidenheim, und Otto Müsch, Luzenberg, erfolgreich. Die Leitung der Prüfungen hatte Herr Karl Federer, Heidenheim, und das Richteramt Herr Karl Federer, Mannheim-Nord, übernommen.

Der Gesangsverein „Germania“ hielt hier sein Gartenfest im Lokal „Prinz Max“ ab, wobei hierher und auswärtige Vereine mitwirkten. Bei Musik, Gesang und allerlei anderen Darbietungen unterhielt man sich ausgezeichnet. Zur Abwechslung wurde auch ein Heidenheimer Negerndoch auf originelle Art verweigert. Der Gewinner war Herr Val. Weger. Der Erlös betrug 750 Mark. Das gibt billige Würste...!

Die Kaninchenzüchter hielten ihre Versammlung in der „Arona“ ab. Es wurde bekannt gegeben, daß am 2. Juli ein Gartenfest mit Jungtierchau stattfindet. Die Badenlaichau findet am 9. Dezember in Bruchsal und die Reichsverbandschau nicht in Wien, sondern wieder in Leipzig statt.

**** Silberhochzeit und Geschäftsjubiläum.** Seine silberne Hochzeit und zugleich sein 50jähriges Geschäftsjubiläum konnte sehr ein treuer Feier der RMN, Friseur W. Willemann, R. 4, 21, feiern. Herzlichen Glückwunsch!

**** An der Westseite der Friedrichschule in U 2** sind Gerüste aufgestellt. Sie dienen — wie übrigens an der ganzen Konstruktions schon zu erkennen ist — zur Vornahme von Dacharbeiten. Es müssen da schadhafte Dachkanäle erneuert werden.

Woher stammt der Name „Karlsruher“?

Einmal kurfürstliches Jagdrevier vor den Toren Mannheims

Unter Karl Theodor im Käferthaler Wald angelegt — Parforcejagden wurden dort abgehalten

Am Wochenende werden wieder, schönes Wetter vorausgesetzt, viele Mannheimer nach dem Käferthaler Wald wandern, um hier an dem würzigen Duft der ausgedehnten Kiefernwälder sich zu erfrischen und zu bürsten. Dabei wird wohl kaum unterlassen, die bekannteste Stelle des Waldes, den Karlsruher, anzukommen, über dessen Ursprung man kaum unterrichtet ist. Deshalb mag es vielleicht interessieren, etwas darüber zu erfahren.

Unter Karl Theodor wurden im Käferthaler Wald nach französischem Vorbild kernförmig von einem Punkt aussehend, Waldstrecken angelegt, deren Schnittpunkt in Ehren des Kurfürsten den Namen Karlsruhe erhielt. Im Jahre 1746 legte man in diesem Bereich einen kurfürstlichen Jagdpark an, zu dem 15.000 Horden, 10.000 Flocken und 10.000 Falken erforderlich waren, damit

Parforcejagden innerhalb der Umzäunung abgehalten

werden konnten. Man schloß diesen Jagdbezirk aber auch deshalb ab, weil Hirse und Wildschweine in die benachbarten Felder einbrachen und selbst den Ort Karlsruhe anfluteten.

Nicht selten wurde auch Vereinzelt oder ganzen Gesellschaften inliebende Ueberraschungen bereitet, wie z. B. dem Schauspieler Fillaud, der mit seinen Freunden gerne im Wald weilte und der in einem Briefe aus dem Jahre 1787 von

Einem gefährlichen Insektenstreffen mit einigen Stücken

berichtet, als er und seine Freunde gerade beim Kaffeelassen.

Einmal war der Karlsruhe die nördliche Spitze der Mannheimer Stadgemarkung. Dieser teilförmig in Käferthaler Gebiet einschneidende Teil der Stadgemarkung rief langwierige Gemarkungsstreitigkeiten hervor, die mehrmals, so 1808 und in den 1880er Jahren, zu Vergleichs-

zwischen beiden Gemeinden führten. In einer Grenzbeschreibung aus dem Jahre 1780 heißt es: „Der nördliche Mannheimer Grenzstein steht auf einem Platz, Karlsruhe genannt, von welchem acht Aken in Gehalt eines Sternes gerade auseinanderlaufen. Dieser Stein ist der äußerste Grenzstein, an welchem sich die hiesige Gemarkungsgrenze aufhört.“

Bei der Eingemeindung Käferthals im Jahre 1897 ging auch der Gemeindegeld in den Besitz der Stadt Mannheim über und seitdem ist der Karlsruhe nicht mehr Gemarkungsgrenze, sondern liegt inmitten des Stadtwaldes. Von den ehemals acht kranzformig ausgehenden Aken sind zwei inzwischen eingegangen.

Der alte Frankfurter Postweg nach Vörsch führte nicht über den Karlsruhe, sondern erst die im achtzehnten Jahrhundert angelegte neue Poststraße.

Ein kurfürstliches Jagdhaus stand in Käferthal; später wurde eine Bleichwälderfabrik darin untergebracht und hierauf folgte eine Wirtschaft (Der Badische Hof). Außerdem stand mitten im Dorf beim Rathaus das Haus des kurfürstlichen Försters, der zugleich die Wirtschaft „Zum grünen Baum“ betrieb.

Im kurfürstlichen Jagdhaus wohnte Pfand wiederholt mit seinen Freunden, den Schauspielern Bell und Bed.

Schon längst sind die Jagden hier eingestellt. Das Wild, das einst reichlich vertreten war, hat sich zurückgezogen und sichelst nur noch an kleinen Plätzen. In den einst so ruhigen Wald sind schon längst die Menschen eingedrungen, nicht mehr ausschließlich als Spaziergänger und Wanderer, sondern auch als Bewohner und Siedler, die hier ihre Häuser gebaut haben und, wo Bäume standen, jetzt Gemüße pflanzen. Neben einer vielbesuchten Erfrischungsdörfer hat sich hier auch ein Tierpark aufgetan, dessen Bestand an in- und ausländischen Tieren sich dauernd vermehrt.

Am kommenden Sonntag auf dem Lindenhof:

Die „Grosfagel“ ruft zum Sommertagszug!

Ein alter pfälzischer Volksbrauch feiert auch in Mannheim fröhliche Aeständ

Was, jetzt doch noch ein Sommertagszug mitten im Sommer? — Jawohl, liebe Kinder, die „Grosfagel“ hat es sich nicht nehmen, auch in diesem Jahre am Sonntag, 2. Juli, den kleinen und kleinen Mannheimer Buben und Mädchen die Freude des Sommertagszuges — ihres Festzuges — zu bereiten. Er war dieses Jahr anders gedacht und schon vorbereitet, er sollte in diesem Jahr wieder anknüpfen an die Tradition der früheren Mannheimer Sommertagszüge, allein dieser Plan konnte nicht ausgeführt und der Sommertagszug erst auf den kommenden Sonntag schiefgeleitet werden. Vechten Endes spielt ja auch das Datum keine ausschlaggebende Rolle, es soll ja ein Sommertagszug sein und nicht ein Winterzugszug.

Die Hauptfrage ist, daß recht viele Kinder ihre Freude haben, daß sie auch in diesem Jahre stolz ihre bunten Sommertagskleider mit den Beizeln und Orangen oder auch buntfarbenen Bieren und klatternden Papierbändern tragen durch die Straßen des Lindenhofes tragen können.

Es ist dies ein alter schöner Pfälzer Volksbrauch, und viele Mannheimer, die jetzt schon alt und grau sind, denken heute noch zurück an ihre Kinderjahre, wo auch sie damals mit Stolz ihren Sommertags-

kleiden in der Neckarstadt, auf dem Lindenhof oder auch in der Innenstadt durch die Pfauen und Breite Straße trugen.

Die „Grosfagel“ setzte sich für die Aufrechterhaltung dieses alten Volksbrauches ein und hat für die Vorbereitungs Sorge getragen. Reitwagen, Musik und Spielmannszüge, Winter- und Sommermänner, Märchenfiguren und andere Gruppen sind zwischen die teilnehmenden Kinder eingeteilt.

Der Zug selbst geht los in der Lindenhofstraße, entlang der Firma Heinrich Lang, am Sonntag um 11 Uhr auf.

Im Zuge ist auch eine Gruppe geschmückter Räder und Kleinwagen vorgesehen. Nach Beendigung des Zuges wird der böse Winter endlich verbrannt, und für die teilnehmenden Kinder ist im Garten des „Rheinpark“ Konzert mit Kinderbelustigungen vorgesehen. Aber auch die Erwachsenen sollen nicht zu kurz kommen. Ab 20 Uhr, ebenfalls im „Rheinpark“, ist ein großes Sommerfest.

An alle Mannheimer, ergibt die Einladung, sich am Sommertagszug und auch am Sommerfesten im „Rheinpark“ zu beteiligen. Jeder sollte sich den kommenden Sonntag für diese Veranstaltungen in unserem schönen Stadtteil Lindenhof freil.



WISSEN SIE NOCH...?

Erinnern Sie sich noch an die — leider meist nur noch halb volle — Schachtel Zigaretten, die ein aus dem Ausland kommender Freund als zollfreien Reisevorrat mitbringen durfte? Und aus der er Ihnen nun — als seltenen Genuß — eine LAURENS anbot. Seit über 15 Jahren kannten wir diese kostbare Zigarette, die zu den besten der Welt gerechnet wird, nur mehr so: als seltenen nur im Ausland erhältlichen oder aus dem Ausland importierten Genuß...

Zeiten des Niederganges verhinderten die weitere Herstellung der LAURENS CIGARETTE in Deutschland — Zeiten des Aufstiegs, in denen das Bedürfnis nach hoher Qualität wieder erwachte, gestatteten die Wiederaufnahme der deutschen Produktion.

Nach den Original-Rezepten der ED. LAURENS Alexandrien wird die LAURENS GRÜN in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern und unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses ED. LAURENS hergestellt.

Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung eine LAURENS nach der alten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür bürgt der Namenszug:



IN 25 KULTURSTAATEN AKKREDITIERT

Ed. LAURENS

ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G. M. B. H.

Musik der Völker

Das 7. Internationale Musikfest in Frankfurt III.

Das Internationale Musikfest in Frankfurt, das während einer Woche einen einzigartigen Ueberblick über das musikalische Gegenwärtige vieler Nationen geben hat, ist beendet. Ein großes Orchesterkonzert und ein Kammermusikabend befähigten noch einmal den Gesamteindruck, der sich als positives Zeugnis der Bestrebungen der meisten aufgeschriebenen Komponisten herausstellte: die klare Befestigung auf die Werke vergangener Jahrhunderte in Stil, Form und Darstellung. Im letzten Orchesterkonzert hörte man noch einmal Werke aus vier Nationen, darunter drei deutsche Kompositionen. Die „Partita für Orchester“ von Johann Sebastian Bach bringt in fünf ausgelebten Sätzen eine glückliche Verbindung zeitlichen Wechsels mit alter Form, am ursprünglichsten vielleicht da, etwa im vierten Satz, wo David sich leicht und unbeschwert ihm, Julius Davidmanns Konzert für Violine mit Orchesterbegleitung op. 98 besticht durch Wohlklang und Fülle des Schalles. Strenge formale Ueberblickbarkeit am Abendgottesdienst in der Basilica erreicht. Helmut Jernik war dem Werk ein herausragender Deuter. Ein Ständchen aus den „Vier Musikantenstücke für Orchester“ op. 14 des Deutschen Hanns Henckell, das von dem gleichnamigen Epigramm-Bild seine Anregung erhalten hat, illustrierte in anmutvoller Weise das malerische Vorbild mit viel Bild und sparsam eingesetzten Mitteln.

Das zweite Stimmungsbild des Abends, „Doutfene“ (Die Schwäne), von dem Finnen Väinö Raitio blieb ganz im Rahmen einer impressionistischen Klangmalerei. Adriano Lualaba „Sammium“ Suite nach drei Bauernmotiven wirkt im ganzen durch geistige Uebereinstimmung des Stimmungsbildes und Rhythmus, der dichterische Vorwurf wird mit programmatischen Mitteln gedeutet und hat im Lied der alten Lango „Kart nationale Farben“. Den aufstrebendsten Orchesterklang löderte Franz Konwitschny in der glücklichen Weise, der sich für die Werke des Abends in der bei ihm bekannten Werttreue einsetzte. Den Abschluß des Konzertes bildete das „Varietel auf einem Drama“ für Orchester von dem Griechen Antiochos Evangeleios, in dem sich heiliger Klang und seine Empfindbarkeit zu glücklicher Einheit verbunden. Der Komponist dirigierte mit leidenschaftlicher Musikverständnisse sein Werk. Auch in der Kammermusik

des letzten Abends wurde nicht viel Problematisches spürbar. Eine lebenswürdige Kammermusik für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Streichquartett op. 31 von dem Deutschen Eugen Kornath, die der Komponist selbst leitete, war in ihren drei Sätzen ganz aus dem Geist einer unveränderlichen Musikstrebende geschaffen, die problemlos in ihrem Wohlklang dahinklang.

Eine Sonate für Violoncello und Klavier op. 13 des Deutschen Schmitt von Fajzlov, für die der Komponist am Flügel und der Cellist Ludwig Duelscher sich leidenschaftlich einsetzten, bracht durch musikalisch-geistige Reize und ausgeglichene Vitalität, die trotz weitgeplannter Linien immer übersichtlich und klar blieb. Das dreifache Quintett in c-Moll für zwei Violinen, Violoncello und Klavier op. 30 von Bogdan Kunc (Jugoslawien) war ebenfalls der Ausdruck einer unbeschweren, musikalisch ursprünglichen Schöpfung. Das Jernik-Quartett spielte mit Will Stieh am Flügel sein großes Können für eine werktreue Wiedergabe ein. Sechs japanische Veder von Oret von Jernik (Deutschland) — in Farbe und Form stark impressionistisch beeinflusst — betonten in reichlich unkontrollierter Weise ledigliche Gefühlswerte. Gemälde Weber lang mit dunkel gefärbtem Sopran diese Veder. Eine biblische Aufzählung des Programms brachten die „Ländlichen Szenen“ von dem Polen Giesław Marek, in denen er polnische Volkslieder wirkungsvoll verarbeitet hat, ohne ihnen in dieser Bearbeitung ursprünglichkeit und Lebendigkeit zu nehmen. Der Tenor Heinz Marten und Robert Grappe am Flügel lehrten sie für die Veder mit feinem Verständnis ein.

Den eigentlichen Abschluß der Musikwoche brachte ein langvoller Operabend. Mit der Aufführung seines jüngsten Werkes „Daphne“ wurde gleichzeitig der achtzigjährige Richard Strauss, der Präsident des Internationalen Rates, geehrt. Dieses späte Werk, das von dem wandernden Sänger der Veranbarung findet, ist überfüllt von dem milden Klang und feilen Zauber der Verklärung, mit der ein genialer Geist und Geistesalter noch einmal die Fülle seines inneren Reichtums ausgegossen hat. Ihm gelang in dieser lyrisch-romantischen Tondichtung eine letzte und tiefe Verknüpfung der menschlichen Stimme mit der überirdisch schönen Sphärenmusik von Baum und Quelle, Wind und Blume. Dennoch ist nicht überdramatisch aus einer inneren Kraft und mit weiser Lust baut sich die perspektivische Fülle auf. In der Zulassung des Frankfurter Opernhouses waren in diesem feierlichen Rahmen alle Kräfte eingesetzt, dem Werk eine würdige Darstellung zu geben. Franz Konwitschny am

Fuß, in den tragenden Rollen die bewährten Kräfte des Frankfurter Opernensembles — allen voran Emmy Dalmüller als Daphne — sie alle gaben ihr Bestes an diesem Abend, den deutschen Klammersänger zu ehren.

Im Anschluß an die „Daphne“ ging dann als deutsche Uraufführung das Ballett „La Fiere du Village“ von dem Franzosen Henri Tomasi in Szene. Inge Deringers Tansgestaltung hatte eine Fülle bildlicher Einfälle aus Tomasis ursprünglicher, wäbig und geistreich pointierter Musik gewonnen. Eine kameradchaftliche Abschlusfeier beendete das so glücklich verlaufene Siebte Internationale Musikfest des Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten.

Uraufführung in der Kaiserpfalz Gelnhausen

Erst Bauer: Um die Krone der Welt

Wie an wenig Stellen können heute noch in des Reiches Hofort alter Stadt Gelnhausen die Ueberreste der Kaiserpfalz von dem Glanz und der Macht des ersten Reiches. Als 1180 auf dem berühmten Reichstag von Gelnhausen das Urteil über Heinrich den Löwen gefällt wurde, war der Bau der Pfalz noch nicht beendet. Barbarossas Sohn, Heinrich VI., hat die bauliche Anlage fertiggestellt. Vor diesen Mauern, den bereiten Jungen einer heißen Geschichte, kann Theater im üblichen Sinne nicht bestehen. Die Kapitale und Gefühle, die Bögen und das Rankenwerk, die Türhülle und Wehrkranz reden eine Sprache, die härter als Menschenwort und Worte ist. So läßt der Dichter sich vom Schauspiel leiten, läßt aus dem Marnen die Gealten treten, die einst die Pfalz erbauten, die hier lebten und von hier aus das Reich regierten.

Zum zweitenmal hat Erich Bauer in seinem neuen Spiel, das er für Gelnhausen schrieb, die Reichsidee beherrscht. War in seinem ersten Werk „Um die Krone der Welt“, das im vergangenen Jahre in der Kaiserpfalz uraufgeführt wurde und in diesem Jahre wieder aufgenommen wird, der Reichstag von Gelnhausen und der ungeliche Zwist zwischen Welfen und Stauer Welfenstern der Weltanschauung. So ist es in diesem Jahre in dem jenen uraufgeführten Werk „Um die Krone der Welt“ der Kampf Heinrichs VI., des kühnen kühnen Sohnes Barbarossas um die Macht der Welt. Erich Bauer zeigt mit aller didaktischer Freiheit Heinrich als fähigen Weisen, kalten Rechner und machtgierigen Herrn der Welt, dem Deutschland nichts gilt, wenn er die Welt

gewinnen kann. Sein unverföhnlicher Widerpart ist Heinrich der Löwe, den er sprechend läßt: „Mein Sinn ist nur auf Deutschland ausgerichtet, das er, der Kaiser, um die verhängnisvolle Krone dieser Welt verriet! Und nur, wer Deutschland groß macht, kann ich wahrhaft groß!“

Oberregisseur Gung Pöffenbender, Regensburg, hat die aus vielen Städten für die Freilichtspiele in Gelnhausen verpflichteten Künstler zu einem Ensemble zusammengeführt und zu einer wirklichen Zieleinheit verbunden. Mit Würde und Temperament, wie der große Gegenstand es erfordert, erlebte man erfüllt die Größe der Stauferden Reichsidee und auch ihre inneren Töne.

Der neuen Oper-Uraufführungen an der Dresdner Staatsoper. Die Dresdner Staatsoper hat schon mehrere Opern zur Uraufführung verschoben, die später ein Weiteres Geschick erfahren wurde. Welche Oper-Uraufführungen sind die bedeutendsten deutsche Bühnen für das Spieljahr 1939/40 an? Wie bisher steht „Komete und Julia“ von D. Zerkmeister, sowie „Orpheus“ von Claudio Monteverdi; letzteres Werk hat Carl Orff einer vollständigen Neubearbeitung unterzogen. Außerdem wird das Ballett „Der lebende Schiller“ mit dem Titelbildbanner von Alexander Fjodorowitsch Gorskow und das Ballett „Nebenher und Goldschloß“ von Kasimir von Popschorn aus der Taufe gehoben.

Rembrandts wurden am höchsten bezahlt. In Amsterdam wurden kürzlich in großer Zahl Handzeichnungen, Radierungen und Kupferstiche des 17. bis 18. Jahrhunderts versteigert. Es befanden sich darunter Werke des Bauernbruders Rembrandts, Dürers, Lucas von Leydens und eine Notizenzeichnung Watsons. Die letztgenannte Zeichnung, eine Kinderstube, wurde mit 625 Gulden recht gut bezahlt. Was die Radierungen betrifft, so erzielten die Werke Rembrandts die höchsten Preise. Ein „Bruggetje van Eij“ ging für 800 Gulden in Remorter Besitz über; die höchste Kaufsumme, die auf dieser Versteigerung geboten wurde. Eigenartige Versteigerungen die Graphiken Dürers weniger gut bezahlt; sie wurden meist erheblich unter den Schätzpreisen. Für einen wundervollen Abdruck von „Nutter, Tod und Teufel“ wurden 50 Gulden geboten, für ein so berühmtes Rundbild des Großmeisters der Graphik ein beachtlicher Betrag. Dasselbe gilt von Lucas von Leyden, dessen Blätter geringe Umsätze brachten. Es ist bezeichnend für die Amsterdamer Einschätzung, daß seine sechs Passionsblätter für insgesamt 200 Gulden ihren Besitzer wechselten. Seinem Wert entsprechend wurde dagegen der große Christus vor dem Volk“ bezahlt, der für 825 Gulden den Zuschlag erhielt.

Mannheimer Frauen Zeitung

Sippengebundene letztwillige Verfügungen

Der nationalsozialistische Staat duldet keine Sondererbstestamente

Stiel des Erbrechts ist es, überkommenes wie gewonnenes Gut des Erblassers weiter zu leiten und über seinen Tod hinaus wirken zu lassen zum Wohl von Familie, Sippe und Volk, so heißt es in dem Vorwort zum neuen Testamentsgesetz. Der einzelne ist nur Glied in der Kette der Geschlechter, von der Natur dazu bestimmt, Ende einer Abstammungsreihe und zugleich Anknüpfer oder Stammutter eines neuen Geschlechtes zu sein. Dies erkennen, bedeutet, sich der Verantwortung bewußt sein, die jedem Volksgenossen obliegt, wenn er durch Testament oder Erbvertrag über sein Vermögen verfügt. Die strenge Volks- und Sippengebundenheit des Erbrechts, die bei untern Vorfahren eine selbstverständliche Pflicht war, ist jedoch weiten Kreisen leider abhanden gekommen. Daß bei der Einziehung eines Erben die enge Familie, die Abstammung der Geschlechter, darauf die durch Verwandtschaft und Schwägerschaft verbundenen Personen und erst dann Fremde zu berücksichtigen sind, will auch heute

manchen noch nicht notwendig erscheinen. Um nur einige Andeutungen zu nennen: es ist auch ideal eine Wenschtstellung der Familie, wenn das Vermögen einer Geliebten zugewendet wird, oder wenn schließlich nicht gerechtfertigt Familienmitglied, alsbald Töchter, Familienangehörige und der gleichen Fremden vermacht werden. Andere letztwillige Verfügungen wieder sind mit den Belangen der Volksgemeinschaft nicht vereinbar, so Zuwendungen von legendischen Werten an eine staatsfeindliche Organisation, die Einziehung eines Juden zum Erben eines Deutschen, unter Uebergang naher arischer Verwandter.

Für solche Fälle sind der Testierfreiheit des Einzelnen nunmehr Schranken gesetzt. Nach dem neuen Testamentsgesetz ist eine Verfügung von Todes wegen nichtig, soweit sie in einer gegen den Volksempfinden ausdrücklich widersprechenden Weise gegen die nächsten Verwandten, die ein verantwortungsbewußter Erblasser gegen Familie und Volksgemeinschaft zu nehmen hat. So kann dem

Erben die Erteilung des Erbscheins verweigert werden oder ein bereits erteilter Erbschein eingezogen werden, wenn sich herausstellt, daß die Anordnung des Vererbens nicht nationalsozialistischer Gerechtigkeit entspricht.

Das neue Testamentsgesetz ist am 4. August 1938 in Kraft getreten. Es gilt nicht für Erbfälle, die sich vorher ereignet haben, weil die verwirklichte Erbfolge im Interesse der Rechtssicherheit nicht nachträglich geändert werden soll. Erhält werden von ihm alle Testamente und Erbverträge, wo der Erblasser nach dem 4. August 1938 verstorben ist. (Verf. R. G. in J. B. 1939 A. Heft 10, S. 313.) Es kann sich also niemand darauf berufen, er habe sein Testament oder seinen Erbvertrag schon in früheren Jahren errichtet, wenn sein Inhalt mit unserer heutigen Auffassung über die Berücksichtigung der Belange von Familie, Sippe und Volk nicht in Einklang steht.

Jeder, der zu irgendeinem Zeitpunkt ein Testament errichtet hat, muß es heute daraufhin prüfen, ob es sich mit den im neuen Testamentsgesetz ausgesprochenen Grundsätzen nationalsozialistischer Weltanschauung in Einklang befindet.

Sonst muß er unter Umständen mit der Nichtigkeit rechnen.

Dies ist im einzelnen allerdings keineswegs leicht zu beurteilen, da der Gesetzgeber nicht nur die engen Familienangehörigen, die Eltern, den Ehegatten, die Kinder, also pflichtteilberechtigten Personen im Auge faßt, sondern auch die weitere Familie, die im Laufe der Geschlechterfolge dem Erb-

lasser durch Verwandtschaft oder Schwägerschaft sippennahig verbunden wird. Hierbei wird es stets darauf ankommen, ob der nicht oder nicht ausreichend Bedachte mit dem Erblasser in näherem oder weiterem Grade verwandt oder verschwägert war. Abschließend sei noch darauf hingewiesen.

Daß das Recht, den gesetzlichen Erben auszulässigem Grunde nur mit dem Pflichtteil zu beehren, nach wie vor besteht, und es ebenso erlaubt ist, einem Pflichtteilberechtigten sogar den Pflichtteil zu entziehen, wenn er sich gegenüber dem Erblasser schwerwiegend verhalten hat.

Dr. Ingeborg Bremer, Rechtsanwältin.

ELBEO-Strümpfe mit Weltruf. Strümpfe macht die Weckera. Ein Bild einer Strümpfpackung.

Ferien - zu Hause

auch recht schön

Die Urlaubstage hat begonnen. Die Frage: „Wohin reisen Sie diesen Sommer?“ ist für die nächsten Monate eine willkommenen Einleitung der Unterhaltung. Es wird heutzutage weit mehr gereist als früher, die Erleichterungen durch Abz. ermöglichen es jedem, sich eine Sommerreise zu gönnen. Trotzdem kann es Gründe geben, daß wir auf eine Sommerreise verzichten und unseren Urlaub zuhause verbringen müssen. Es wird dann nicht immer leicht fallen, anzusehen, wie die anderen die Koffer packen, von ihren Reiseplänen schwärmen und die Zurückbleibenden schließlich noch mit herrlichen Luftbildern „erfreuen“.

Da hilft es dann nichts, wenn wir mit dem Schicksal spielen. Besser ist es, die Ferien trotzdem so angenehm und vor allem so erdbringlich wie möglich zu gestalten. Wer ein ruhiges, ausgeglichenes Leben führen möchte, kann dabei leicht mehr Gemut haben, wenn er zuhause bleibt. Gut aber wäre es, sich dann infognito daheim aufzuhalten, um nicht unerwünschte Verpflichtungen eingehen zu müssen. Nun kommen wir endlich dazu, die Bücher zu lesen, die wir schon so lange zu lesen wünschten, für die wir aber keine Zeit fanden. Endlich können wir die Umgehungen der Stadt so erledigen, wie es schon lange unter der Hand war. Wir werden Rufen und Sammlungen mit Ruhe betreiben und aus allerlei Liebhaberzeilen entgegen, die während der Arbeitszeit verdrängt in einem Winkel unersät Dazwischen ruhen.

Erholung liegt darin, etwas ganz anderes zu tun als sonst in der Arbeitszeit. Die Möglichkeit besteht dazu auch für die zu Hause Bleibenden. Gewiß ist ein Luftwechsel gut, aber Ueberanstrengung haben sich oft genug ein unbefriedigendes Klima ausgelesen und kommen reichlich mitgenommen aus dem Urlaub zurück. Mit Bewußtsein der Ruhe leben, mit Bewußtsein die zwanglose Zeit der Ferien genießen, das ist der Hauptwunsch jeder Erholungssuchenden, ganz gleich ob unterwegs, ob zuhause.

Christiane Körner

Verantwortlich: Max von Schubert, Mannheim.

So gut möchte man's haben!



Nest ist die Zeit gekommen, in der man in der Sonne zu recht entspannen kann oder sich nach einem erfrischenden Bad in den blauen Fluten liebt. Wo es auch möglich ist, so ein zweites Nest, wie unter Bild 1 zu zeigen, ist sehr zu empfehlen. Sein Schatz (Ultra-Rohlf V 3000) ist nicht schmeichelhaft, und läßt sich so erschaffen. (Foto: Ultrafoto.)

Vier neue Trovitch-Bändchen für den Gartenfreund

Auch die Hausfrau sollte sie lesen...

In seiner trefflichen Reihe Kleinfächer der Gartenpraxis bringt der bekannte Gartenbauautor Trovitch vier Bändchen wieder, die nicht nur als zuverlässige Arbeitslehre, Rat und Anleitung geben, sondern auch ein Verständnis für manche kleine Geheimnisse der gärtnerischen Arbeit wecken wollen. So will das sein.

„Rosenleben — Rosenpflege“ von Dipl. Gartenbauinspektor Hartmut Edermer ein anregendes Leitfaden für jeden Gartenfreund, Gärtner und Junggärtner sein, um ihm die großen Zusammenhänge des Rosenens und Rosenens einzuführen, von einer lebendigen, denn der wäckerliche Boden als vorzügliches Rosenerbäuer, — als Rosenraum unabhäuer kleiner und kleinerer Rosenen, als Rosenlage jeder Rosenart, jeder Rosenart, die sie nicht allein im Boden, Stämmen und Stielen erleben. Die gute Abwägung und großartige Darstellungen erziehen den interessierten Leser. Der Band.

„Alle Jahre Ob“ von dem an der Höheren Staatslehranstalt und Staatserziehung für Wein-, Obst- und Gartenbau in Wiesbaden, wäckerlichen Ingenieur Franz Kollweiß — ebenfalls mit vielen Abbildungen — auf 40 Seiten erprobte Wege zur Erzielung reichlicherer und üppigerer, ein Thema, dem heute im Rahmen des Vierabzugsplans und der anstrengenden landwirtschaftlichen Selbstversorgung des deutschen Volkes größte Bedeutung zukommt, zumal gerade die Viehweidung angemessener Durchführbarkeit auch in allen Klein- und Zwickelgärten in einer gemäßigten Weise der gesamten deutschen Volkswirtschaft werden könnte. In dem gleichen Maße aber, wie der Besitz von Obstbäumen und Rosenbäumen eine gewisse, gemeinnützige Vertiefung bereitet, sollte deshalb auch der einzelne an ihrer

Ertragshöhegestaltung mitarbeiten und sachkundige Schulung seines gärtnerischen Könnens nicht von der Hand weisen. Der Band.

„Tropfenkulturen für Jedermann“ von Pflanzenbauinspektor H. Schaefer vierzigjähriger Schilderung mehr eine reichliche Viehweidung, die der man mit einigem Geschick allerdings auch in manchen Pflanzensystemen, Birnen oder Pfäusen ernten kann, so wie dies schon in den Orangerien maocher barocken Schlossgärten der Brand war. Allerdings ist dafür genaue Sortierkunde und Spezialerziehung notwendig, um hier auf kleiner Fläche traubeliche Erträge zu bekommen. Doch die interessante Schrift behält darüber, daß sich die Tropfenkultur ausbreiten und bei guter Pflege ihre Besitzer mit reichlichen Erträgen vom Balkon aus erfreuen.

Ein mehr handrautliches Buch endlich ist der Band „Balgeweiche Tiedchen von Fischen, Gemüsen, Pilzen und Kräutern“.

Der Verfasser Andreas Kratz, dem in seiner Eigenschaft als öffentlich anerkannter beruflicher Sachverständiger für Trovitcherzeugung im Bezirk der Industrie- und Handelsschmiede Berlin natürlich besonders reiches Erfahrungsmaterial zur Verfügung steht, verfährt in seinen Ausführungen freilich einmal ganz anders, als nach der sonst üblichen „Rosenbauweise“. Er ist nämlich nicht nur das Rezept, wie man die Kisten und Büchsen, die Kisten, Obstbeeren und Pfäuche, den Rosenbäumen, die Rosenbäume, Pilze und Gemüse zu stecken hat, damit sie wieder zerfallen noch hoch werden, sondern er geht zunächst einmal von der natürlichen Beschaffenheit und den Wandlungsbedingungen der einzelnen Gemüsen aus, um von dort her ihre mehr oder weniger Eignung für die Trovitcherzeugung zu prüfen. Die Ergebnisse sind erstaunlich und im Sinne moderner Ernährungswissenschaften höchst erfreulich, so daß die Verläufe auch dieses Bändchens nur warm empfohlen werden kann. R. E.

Lumpstoff Stoffen

Ein Lumpstoff für Qualität und Dauerhaftigkeit!

Unruh und wilde Welt

— Ein erbitterter Streit zwischen zwei Sternendruckern wurde vor einem Würzburger Gericht ausgetragen. Der eine übte in Bromberg, der andere in Würzburg seine Kunst aus. Der Bromberger Kollege hatte einen beleidigenden Brief geschrieben, in dem die Leistungen des Würzburger Sternendruckers als falsch und tendenziös hingestellt wurden. Seine Antwort hing der Würzburger in seinen öffentlichen Zeitschriften. Worin wieder der Konflikt eine Beilegung fand, vor Gericht führten sie ihre „Motive“ vor. Der Würzburger hatte beispielsweise behauptet, daß die Jahre 1935 bis 1938 für den Würzburger Witzstift die erfolgreichsten seines Lebens sein würden. Leider ist der Würzburger vorzeitig, nämlich schon 1935, gestorben. Der Bromberger Sternendrucker hingegen schrieb in seinem „Astrologischen Kalender für 1939“, daß Witzstift im Frühsommer und Herbst dieses Jahres den größten Triumph seiner Politik erleben werde. Auch Witzstift hat die Erfüllung dieser wohlwollenden Voraussagen nicht mehr erlebt, denn er starb schon im Januar dieses Jahres, ebenso wie dem Obersten Stawel nicht mehr die vorausgesagten Ehrungen zuteil wurden, weil er inzwischen Selbstmord verübt hat. Den Ehrenbeibräunungsprosch verlor der Würzburger Kollege der Sternendruckerei, und dies, obgleich in der von ihm geleiteten astrologischen Sparte einer Würzburger Tageszeitung von dem Geschick des Besagten berichtet worden war, er habe im Zeichen des Jupiter und eines sich vornehmlich zur Führung von Projekten...

Beiten erlösen läßt. Aber auch das genügt dem Erbauer noch nicht, die Uhr kann auch mit einem elektrischen Koffer verbunden und genau auf die drei Minuten eingestellt werden, die man zum Kochen eines wirlichen Eies braucht. Schließlich kann die Uhr auch in einer Kiste untergebracht werden, doch ist vor dem Einschließen das Licht der elektrischen Lampe lösch. — Ein höherer Beamter in einer der Abteilungen des Zentralbahnpostes der japanischen Stadt Osaka war seit Wochen beurlaubt über das regelmäßige Verzeichnis von Banknoten, das bei der täglichen Kontenkontrolle festgestellt wurde. Die heimlich veränderte Kriminalpolizei fand ebenso vor einem Ritt, wie der Beamte selbst. Denn die Kasse befand sich nur unter Tags in diesem Büro, das niemand in Abwesenheit des Beamten betrat. Das Geld machte also keine Anwesenheit des zuständigen Herrn entwehrt worden sein. Man unternahm mehrere Experimente, indem man etwa das Geld in der unerschöpflichen Kasse die Nacht über auf dem Schreibtisch liegen ließ. Niemals fehlte auch nur ein Yen. Aber am Abend waren dann wieder zwei oder drei Banknoten verschwunden. Als

Dienstleister verkleidete Kriminalisten konnten das Rätsel ebenbürtig lösen, wie alle anderen Versuche, den Dieb in eine Falle zu locken. Auffallend war, daß niemals Kartenzettel, sondern stets nur Banknoten, und zwar scheinbar den Dieben gar nicht darauf anzukommen, ob diese einen niederen oder hohen Wert hatten. Da hörte eines Tages der Beamte, der allmählich schon an Geister zu glauben geneigt war, ein leises Klackeln im Zimmer. Er blickte auf und sah — eine kleine Maus, die mit einer Banknote zwischen den Zähnen eilig dahinlief und mit ihrer Beute in einem kleinen Loch an der Mauerdecke verschwand. Nun war das Geheimnis gelöst! Die Maus hatte mit dem Papiergeld ein kleines Nest gebaut, in dem Junge lagen. Der ganze „gekochte“ Geldbetrag konnte reiflos, wenn auch hart beschädigt, wieder herbeigebracht werden.

— In der Nähe von Bittlich fanden einige Arbeiter auf dem Wege zu ihrem Arbeitsplatz in einem Wohnwagen, der vor den Toren der Stadt parkte, die Leiche eines alten Mannes. Darüber in einem zweiten Kajütenbett lag ein kleiner Junge und schlief. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß es sich um einen 70jährigen Kaufmann handelte, der mit seinem achtjährigen verwaisen Enkelkind zusammenlebte. Während der alte Mann über Bord ging und seine Waren in den benachbarten Dörfern schiffte, hatte das Kind den Wagon bewacht und sich bei unbilligen Zeiten sein Essen geholt. Vor etwa 14 Tagen nun hatte der Alte, der an harten Rheumalgie litt, dem Kind gesagt, daß er sich sehr schlecht fühle. Gleichzeitig hatte er ihm das Bettrest gegeben, in dem die Eripurulle im Höhe von 2000 Francs lagen. Als der kleine Junge am Abend nach Hause kam, fand er den Großvater tot auf seinem Bett liegen. Er glaubte ihn schlafen, doch in Wahrheit war der Mann bereits gestorben. Vierzehn Tage nach dem Tod des Toten Gesellschaft geleistet, immer darum bemüht, den Großvater nicht im Schlaf zu hören.

Opfermord durch den Ollertag

30 Tote durch Blitzschläge

aus Würzburg, 27. Juni.

Verheerende Unwetter hatten erneut das Wiesenttal beim. In Wiesent selbst wurden drei Personen durch Blitzschlag getötet, im Kreis Wiesent, Trolf und in anderen Kreisen der Wiesent, Solmschlag, einer Weibung des „Mittelrheinischen Anzeigers“ zufolge, 30 Personen durch Blitzschlag ums Leben gekommen und etwa 100 weitere verletzt worden. In nachfolgenden Dörfern und Städten Nordbayerns wurden Häuser und Gebäude eingestürzt, in einem Falle ein ganzes Dorf namens Hejnau vollständig vernichtet. Der durch den Sturm verursachte Schaden, insbesondere auf den Feldern, geht in die Millionen.

Das Polizeigericht von Neuenburg (Schweiz)

hatte sich mit einer sonderbaren Kronengeschichte zu befassen. Ein Student hatte einen vor dem Republik-Denkmal niedergelassenen Kranz weggenommen und ihn, etwas umgewandelt, darauf einen in Neuenburg ein Hofspiel gebenden Schauspieler verehrt. Nach einer längeren Verhandlung wurde der sparsame Student zu einem Tag Gefängnis und den Spesen verurteilt — was ihn vielleicht billiger zu haben kam, als die Kosten für einen pompösen Kranz.

Vermeinte Banditen treiben seit einiger Zeit ihre Unwesen durch fortlebende Einbrüche in der Gegend von Straßburg bei Berlin. Sie haben schon erhebliche Werte erbeutet, so daß eine polizeiliche Großfahndung eingeleitet und eine Belohnung für die Ergreifung der Täter ausgesetzt worden ist. Vor einigen Tagen haben sich die Einbrecher ein neues Quartier gemietet. Sie führten um die Mittagsstunden mit einem Kraftwagen in der Gegend Straßburg in Straßburg vor einem Juwelergeschäft vor, schlugen die Schaufensterscheibe ein und raubten die Auslagen zusammen. Dann führten die Banditen in rasender Fahrt davon. Der benutzte Wagen war gekentert und wurde später wiedergefunden. Man fand darin Schusswaffen und am Boden des Wagens eine große Quantität. Kriminalbeamte riefen bei ihrer Fahndung auf eine raffiniert getarnte Diebstahlschloß in einem Waldgebiet, die für Untersuchungszwecke bestens mit geklopften Betten, Teppichen, Hausgerät und dergleichen versehen war. Auch mehrere Gewehre und Munition waren vorhanden. Wahrscheinlich handelt es sich bei den geflüchten Verbrechern um den 41 Jahre alten Willi Müller aus Borsdorf in der Mark und den 43jährigen Leo Jandowski aus Schönlanke.

Bergdorf durch Feuer vernichtet

EP, Paris, 27. Juni.

Das französische Bergdorf Tournay, etwa zehn Kilometer von Chamonix entfernt an der französisch-schweizerischen Grenze gelegen, ist am Sonntag durch eine Feuerkatastrophe fast vollkommen vernichtet worden. — In den frühen Morgenstunden war Feuer in einem Hause ausgebrochen, das sich dann mit Windstärke ausbreitete. Bald standen sechs von insgesamt zehn Häusern des Dorfes in Flammen. Die Einwohner konnten nur das nackte Leben retten. Der Sachschaden ist sehr groß und nicht durch Versicherung gedeckt. Die Feuerwehr von Chamonix und aus anderen Orten, sowie Pioniere und Genieartillerie vermochten nichts gegen das Großfeuer auszurichten.

Kraftfahrer überfährt dreiköpfige Familie

Die Leiche der Frau erst drei Kilometer entfernt gefunden

EP, Paris, 27. Juni.

Die französische Polizei löshet, was am Dienstagabend berichtet wird, nach einem französischen Kraftfahrer, der sich in besonders tödlicher Weise der Fahrerflucht schuldig gemacht hat. Dieser Kraftfahrer brachte es fertig, in der Nähe der Umgehung von Coln an der Kanalfähre eine ganze Familie an überfahren, ohne anzuhalten. Während das 6 Monate alte Kind auf die Straße fiel, wurde der Vater mit einem Schädelbruch in den Straßengraben gestürzt. Sofort herbeieilende Passanten suchten nach der Mutter des Kindes und es war ihnen völlig unverständlich, wo sie dieses noch suchen sollten, nachdem sie die Straße viele Meter im Umkreis abgesehen hatten.

Im Falle der vierhundertjährigen Hebertsche des Todesjahres von Peter Paul Rubens werden in Belgien die verschiedensten Vorbereitungen getroffen. Das Rubenshaus in Antwerpen wird völlig wiederhergestellt, ein denkmalähnlicher Hof über das Leben des großen Malers ist geplant. Wie schon bekannt wird, beabsichtigt die belgische Postverwaltung auch in dieser eine Briefmarken-Erte herauszubringen, die berühmte Gemälde des Meisters zeigen wird.

Schwere Verbrechenfälle in Frankreich

EP, Paris, 27. Juni.

Eine Reihe schwerer Verbrechenfälle, die sich in der letzten Woche ereigneten, erregten großes Interesse. Bei einem Motorwagenunfall in der Nähe von Tourcoing an der französisch-belgischen Grenze, wurde ein Motorwagen mit Beiwagen in die Schlammrinne hinein. Vier

Erst mehrere Stunden später entdeckte ein Tagelohnarbeiter in der Nähe von Coln die Leiche einer 23jährigen Frau, die furchterlich verhäutert war. Er stellte sich heraus, daß der flüchtige Fahrer die Leiche der Frau am Wagen hängend über drei Kilometer mitgeschleppt hatte. Augenzeugen bezeugen, daß er sich seiner Schandtat bewußt war, weil er an der Wegkreuzung, wo man die Leiche fand, in eine Seitenstraße einlenkte und mit geschlossenen Lichtern beim Wenden die überführte Leiche noch einmal überfuhr.

— Im Falle der vierhundertjährigen Hebertsche des Todesjahres von Peter Paul Rubens werden in Belgien die verschiedensten Vorbereitungen getroffen. Das Rubenshaus in Antwerpen wird völlig wiederhergestellt, ein denkmalähnlicher Hof über das Leben des großen Malers ist geplant. Wie schon bekannt wird, beabsichtigt die belgische Postverwaltung auch in dieser eine Briefmarken-Erte herauszubringen, die berühmte Gemälde des Meisters zeigen wird.

23
ROMAN VON HANS HEISE

Sturm über NYSTRAND

„Ja, habe das Haus verriegelt. Es liegt noch alles genau so, wie es angetroffen wurde, Herr Hauptmann“, sagte Torsten.

„Ausgesehen. Sind die beiden Leute da, die den Mord verübt haben?“

„Sie wissen, daß sie sich zur Vernehmung bereit zu halten haben, Herr Hauptmann.“

„Rilsson hatte eine klare, heiße Stimme, die laut durch den Morgen klang. Man merkte ihm an, daß er eigentlich nervös war, rath zu sehen, aber er richtete sich ganz nach Torstens würdevollen Gemüthschrift. Unterwegs zog er ein silbernes Zigarettenetui aus der Tasche und bot dem Alten liebenswürdig lächelnd eine Zigarette an. Torsten nahm sie nicht. Er rauchte nur Pfeife.“

„Ja, dachte ich mir schon, Herr Bierlöw“, sagte der Hauptmann lachend. „Man fragt eben manchmal so.“

Torsten bot ihm Feuer. Sie gingen vorwärts. In einigen Abständen lockten die Beamten und dann die Dorfbedienten. Vor Wirtins Haus blieben alle stehen. Torsten zog einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete das mächtige Vorhängeschloß, das er am Abend vorher vor der Tür hatte andringen lassen. Der Hauptmann, Torsten und die Beamten verschwand in Haus. Drinnen war es dümmrig. Alle Fensterläden waren verriegelt und zugenanagelt. „Nach, mal die Locken auf, damit wir leben können“, rief der Hauptmann Rilsson seinen Leuten zu.

Er hand mit Torsten in der fast völlig dunklen Höhle. Sie blickten auf die Leiche und auf die Umarmung.

„Das liegt ja voll aus“, sagte der Hauptmann.

Torsten nickte. Er beobachtete, wie einige Pflügen auf Zehens geschmeiteltem Schußel und auf der schwarzen Blutfruste herumkrochen. Ganz hinten das Krachen und Hämmern vom Aufbrechen der verriegelten Fenster.

Herr Bierlöw dieser Mann da galt doch als 107 Jahre alt erzählte es mir. Ich habe in den Akten nachgesehen. Er ist als ertrunken gemeldet, und die Leiche wurde vor etwa einem Jahr hier auf der Insel beigelegt.“

„Wann war es doch gleich, Signe? Es mag ja um sechs Uhr gewesen sein.“

„Signe nickte.“

„Ja, es war kurz nach sechs. Ich bestimme mich ganz genau, daß es ein Viertel nach sechs war, als wir wieder draussen waren. Ich sah es an der Kirchurmhöhe. Lange aushalten konnte ich mich ja nicht, denn sie zitterte und lachte, und ich sollte ihn nicht ansprechen. Mädchen verlieren sie immer gleich den Kopf, Herr Hauptmann“, sagte Signe.

„Signe hand verlegen da fast wie Schuldbevücht sah sie vor sich hin. Sie mochte nicht, irgend jemand anzublicken.“

„Sie haben den Erschlagenen also angefaßt?“

„Frage der Hauptmann.“

„Na klar! Ich mußte mich doch überzeugen, ob er wirklich ganz tot war oder man ihn vielleicht noch helfen konnte. Er war maulei, und da war natürlich nichts mehr zu machen. Es muß wohl ganz kurz vorher geschehen sein. Er war noch warm.“

„Om“, murmelte der Hauptmann und machte sich Notizen.

Nach längerem Verhör wurden die beiden wieder hinausgeschickt.

„Ich sehe, wir werden eine ganze Reihe von Leuten zu vernemen haben“, sagte Hauptmann Rilsson zu Torsten. „Over in dieser kleinen Stube ist doch ein Schloß durchzuführen. Wir haben ja auch den Saal bei Yundgren. Wenn wir gleich hinüber. Ich möchte ganz gern vorher noch ein wenig schlafen. Es wäre nett von Ihnen, Herr Bierlöw, wenn Sie mir dabei Gesellschaft leisten wollten.“

„Es sprach sich rasch herum, daß der Hauptmann den Altesten Richter zu einem Frühstück bei Stage eingeladen hatte. Es machte einen großen Eindruck. Der Mann hatte Lebenskraft! Das ganze Dorf fühlte sich geehrt, und der junge Beamte Kundin aus der Stadt hatte bei den Inspektoren nun völlig verspielt.“

Der Hauptmann ließ einen Polizisten in Wirtins Haus zurück, und dann gingen alle zu Stage. Es wurde bekanntgegeben, daß sich jeder melden möge, der etwas zu wissen glaube, was zur Aufklärung der Sache beitragen könnte. Ein Beamter ging zu Obie und Gärtte. Sie sollten sich zur Vernehmung bereit halten.

„Obie selbst öffnete ihm.“

„Wir erwarten Sie schon“, sagte er. „Woher soll ich kommen?“

„Sind Sie der Obie Pedderesen?“

„Ja, der bin ich.“

„Die Vernehmung ist im Gange. Die Witwe Gärtte Obien muß auch kommen.“

„Das geht nicht, sie ist krank“, sagte Obie.

Gürtte trat hinter Obie in die Tür. Sie sah elend aus, konnte sich kaum auf den Füßen halten.

„Ich werde kommen und ausfragen, was ich weiß“, sagte sie.

„Rein, Gürtte, das lasse ich nicht zu. Du gehörst ins Bett.“

„Das geht nicht“, wandte der Polizist ein. „Sie muß zur Vernehmung kommen.“

„Ich werde kommen“, sagte Gürtte wieder.

„In einer halben Stunde geht's los“, sagte der Beamte.

Damit ging er.

Obie führte Gürtte zurück in die Stube, sie jedoch sich auf das Sofa, die Mutter und Karin handten daneben.

„Ich finde es unerhörte. Sie ist doch krank!“

„Obie empört.“

„Ich muß aber dabei sein. Es ist besser, wenn ich dabei bin.“

„Das verstehe ich nicht, Gürtte, ich sehe nicht ein, warum du dabei sein mußt“, brummete Obie.

„Dach du Schmeizzen?“

„Rein, ich fühle mich nur schwach, und es ist ja toll. Ich bin doch wieder die Beste, Obie.“

Obie nahm die Wohlbede und hüßte sie darin ein.

„Wenn ich nur meinen Mantel hätte! Es ist ja kalt draußen“, sagte Gürtte.

„Ich werde den Mantel holen.“

„Rein, Obie, da konnt den Mantel nicht holen“, meinte Karin. „Sie haben das Haus doch verriegelt. Gürtte zieht meinen Mantel an. Er wird zwar zwar nie zu lang sein, aber er ist warm. Wächst du ihn Gürtte?“

„Gürtte nickte.“

„Ich werde dich hintragen. Wenn strengt dich zu sehr an“, sagte Obie.

„Gürtte lächelnd schwam.“

„Du bist ganz schrecklich lieb“, sagte sie. „Aber ich kann schon allein gehen.“

„Du kannst nicht gehen. Ich werde dich tragen.“

„Rein, nein, Obie. Wie sieht denn das aus? In dem zu großen Mantel von Karin, und dann trägst du mich noch! Was werden die Leute dazu sagen?“

„Gar nichts werden sie sagen. Sie können ja nichts erleben!“

(Vorfassung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei **Anker**



Südwestdeutsche Umschau

Rittwoch, 28. Juni 1930

Neue Mannheimer Zeitung - Freitag-Ausgabe

7. Seite / Nummer 288

Aus Baden

Zweiter Kreistag der AEDAB Sinsheim

Sinsheim, 26. Juni.

Ein überwältigendes Erlebnis bot auch der diesjährige zweite Kreistag der AEDAB, den vielen laufenden Volksgenossen aus dem Gebiet des Kreises Sinsheim, die in die in feierlichem Schmuck prangende Kreisstadt gekommen waren, um aus den öffentlichen Rundgebungen neue Kraft und Zuversicht zu schöpfen für ihr tägliches Wirken am deutschen Aufbau.

Während der Samstag vor allem den Sonderlegungen der Aemter und Gliederungen vorbehalten war, die hierbei die neue Zielrichtung für das zukünftige Schaffen aufgezeigt erhielten, und der seinen Höhepunkt in der Führertagung fand, bei der Gausorganisationsleiter Kramer zum Sprecher der Partei des Kreises Sinsheim sprach, fand der Sonntag im Zeichen großer öffentlicher Kundgebungen, die ein Bild von der Einheit und Geschlossenheit des Kreises abgab. In einer würdigen Morgenfeier sprach Hr. Berg von der Gausverwaltung der DVP in mitreißenden Ausführungen. Anschließend traten die Politischen Leiter des Kreises Sinsheim zum Appell vor dem Gausorganisationsleiter an, der ihnen die grundlegenden Ausrichtungen für die Erfüllung der zukünftigen Aufgaben gab.

Den eindrucksvollsten Höhepunkt bildete die Großkundgebung am Sonntagmittag. Bei der nachmalig der Gausorganisationsleiter das Wort ergriff, um den Tausenden von Volksgenossen ein Bild des deutschen Aufbaus zu geben und den Blick auf die weispolitische Lage der Gegenwart zu öffnen. Mit dem Appell, auch weiterhin geschlossen und voll Vertrauen hinter dem Führer zu stehen und selbst größte Verwechslungen mit Ruhe und Zuversicht anzugehen, schloß Hr. Kramer seine oft von großem Beifall unterbrochenen Ausführungen. Anschließend nahm der Gausorganisationsleiter den Vorberichts der Formationen und Verbände ab.

Ein buntes Volksfesttreiben und ein Großfeuerwerk bildeten den Abschluß des feierlichen Geschehens.

Geidelberg, 27. Juni. Der Verwalter des Kohls des Hiesigen, Willi Allinger, ist mit seinem Motorrad auf dem Heimwege von seiner Arbeitstätte im Schriesheimer Tal auf einen Kraftwagen gerannt. Schwer verletzt schaffte man ihn in die hiesige Klinik.

Sinsheim, 27. Juni. In das Weinheimer Krankenhaus wurde ein hiesiger Mehlsackarbeiter eingeliefert, der beim plötzlichen Anhalten des Kraftwagens in die Windschutzscheibe stürzte und durch Splitter schwere Kopfverletzungen erlitt. In der Nacht zum Sonntag wurde von einem unbekannten Täter eine Schenkenscheibe eines Schabbaues Schloß eingeworfen. Um nachträgliche Mittelung an die Polizei zu arbeiten.

Kirchell, 27. Juni. Zum 1. Beigeordneten verpflichtet wurde Hr. Georg Jungmann.

Die 700-Jahr-Feier in Adelsheim:

Heimatabend und Feitzug

In Anwesenheit der Reichsfrauenführerin - „Mannem vorne!“

(Eigener Bericht der RWZ)

D. Adelsheim, 27. Juni.

Der Höhepunkt des Samstags war der Heimatabend. In einem annähernd im Krang der Räder ruhenden kleinen Saal waren die bunten Festwiesensalze aufgebaut. Zahlreiche und feierliche Glockenläuten leiteten den Abend im großen Festzelt ein. Bürgermeister Herzog begrüßte die Vertreter der Regierung, als Vertreter des badiischen Kultus- und Unterrichtsministeriums Ministerialrat Dr. Asja (gebürtiger Adelsheimer), Landrat Herzog-Buchen und Bürgermeister Dr. Himmel aus Rodbach, die Vertreter der Partei, Baron Kari von Adelsheim und die zahlreich erschienenen Adelsheimer und gab bekannt, daß der Deutsche Gemeindegang der Stadt Adelsheim zur 700-Jahr-Feier die Stein-Paläste verlassen hat. Es sprach dann Ministerialrat Dr. Kall, der insbesondere betonte, daß bei dieser 700-Jahr-Feier der Heimatabend die entscheidende Rolle habe. Landrat Herzog überbrachte die Wünsche des badiischen Innenministeriums und hielt eine begeisterte, tief angelegte Ansprache über Heimatwerte. In humorvoller Art überbrachte Rodbach Bürgermeister Dr. Himmel die Grüße der älteren „Schweizer“ und überreichte ein schönes Bild. Ortsgruppenführer Billez sprach herzliche Willkommensworte.

Die Vorbereitungen des Heimatabends waren sehr hübsch. Hervorzuheben ist der Reigen der Feiertar, wozu die Adelsheimer Buben in roten Westen und die Mädchen in farbierten Kleidern erschienen. Das historische Heimatspiel „Um die Heimat“ von Albert Hellmuth zeigte einen dramatisch gut

angelegten Aufbau und wurde von der Valentinspilschar flott gespielt. Verdient machte sich der Musikzug des Pflegerbüros Wertheim um die musikalische Durchgestaltung des Abends.

Der Sonntag wurde mit militärischem Gepräge eingeleitet. Nach einer sehr eindrucksvollen Kranzniederlegung am Ehrenmal eröffnete Bürgermeister Herzog und Kreisbauernführer Brenner die vorbildlich aufgebaute

Verhau des Reichsnährlandes für den Kreis Baden

in Adelsheim. Es waren die neuesten Landwirtschaftsmaschinen aufgestellt. Man sah die Technik der Schälungsabfüllung und nahm Einblick in die Arbeitsgebiete der landwirtschaftlichen Fachschulen. Interessante Gebiete der Ausstellung waren die Abteilungen des Graslandbaus, des Flachsbaus, die neuzeitliche Anlage von Säulen, Düngungen, Grünmaisfrucht, Pflanzarbeiten über Fortschritt, Verbrauchserklärung, Wirtschaftsforschung, Bodenbearbeitung, Maschinenlehre um dienen zur Aufklärung über richtige landwirtschaftliche Betriebsführung. Die Landfrau interessierte das Gebiet der Hühnerzucht und die Fortschritt in der Geräteerleichterung der Landbauarbeit. Kreisbauernführer Brenner erläuterte ausführlich jede Abteilung der Ausstellung. Er wurde darin unterstützt von den Abteilungsreferenten des Reichsnährlandes.

Mannheim war im Festzug mit drei Wagen vertreten

Es war herrliches Wetter, als gegen 2 Uhr der historische Festzug begann. An der Spitze das

Familientragödie in Wiesbaden

Ehemann verlegt Ehefrau und Kind lebensgefährlich und erschießt sie nachher

Wiesbaden, 27. Juni. Am Dienstagmittag schloß in Wiesbaden ein 35-jähriger Mann auf seine Ehefrau und sein zwei Monate altes Kind und brachte sie nach der Tag einen Schießanschlag bei. Er ist inzwischen den Verletzungen erlegen. Bei der Frau und dem Kind soll ebenfalls Lebensgefahr bestehen.

Zwei Arbeiter in die Siedepfanne gestürzt

Der eine den erlittenen schweren Verbrennungen erlegen

Bad Wimpfen, 27. Juni. In der staatlichen Saline Ludwigsbad ist der im 30. Lebensjahr lebende verheiratete Sieder Heinrich Koch aus Steinfurt (Kreis Sinsheim) beim Salzschmelzen ausgerutscht und in ein Siedepfanne gestürzt. Im

Sturz verlor er sich an dem gerade vorübergehenden Karl Kälberer aus Badstätt (Kreis Sinsheim) festgehalten, aber Kälberer kurzzeitig ebenfalls in die Siedepfanne. Arbeitskameraden retteten sofort die beiden aus der heißen Sole. Mit schweren Brandwunden, aber bei vollem Bewußtsein, wurden die Verunglückten in das Rodolfshuser Krankenhaus übergeführt. In dem Kreche, nach dem ganzen Körper in die heiße Sole zu liegen kam und kurzlebige Verbrennungen erlitten hatte, gestorben ist. Koch hinterläßt Witwe und zwei Kinder. Kälberer trug schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen an beiden Armen davon.

Blick auf Ludwigsbad

Die Polizei berichtet:

Mit der Straßenbahn zusammengeprollt. In Ludwigsbad, 27. Juni. In der Hohengollernstraße rief ein Lastkraftwagen mit einem Wagen der Straßenbahnlinie 10 zusammen. Der Straßenbahnwagen wurde schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Mutter und Kind auf dem Gehweg angefahren und schwer verletzt

In der Ludwigsbadstraße überholte und schüttel ein Personenkraftwagen einen dort parkenden Kraftwagen. Am einen Zusammenstoß zu vermeiden, rief der Fahrer die Steuerung nach rechts und fuhr auf den Gehweg. Dort fuhr er eine Frau und ihr vierjähriges Kind an und verletzte beide schwer. Mutter und Kind mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Oppauer Notizen

Das fest der silbernen Hochzeit feierte Herr Adolf Ankerl mit seiner Ehefrau Anna geb. Zeit. Dem Jubilar, das seit Jahren die „RWZ“ in Oppau-Edigheim austrägt, unsere herzlichsten Glückwünsche!

Ihr 85. Geburtstag konnte Frau Anna Maria Kettner d. wohnhaft im Stadtteil Edigheim feiern.

Städtewettkampf der Schühunde

Die fünf Hockgruppen Groß-Ludwigshafen im Reichsbund der Hundzieher veranstalteten erstmalig einen Städtewettkampf. Die Durchführung dieses ersten Städtewettkampfes (Edigheim) wurde in dem ideellen Edigheimer Bildchen ausgeführt. Sieben Führer trafen sich mit ihren Hunden dem Hells, Garobmann Kari Kaffler, der das Amt des Richters inne hatte. Die Prüfungslösung oblag Herrn August Verch-Oppau.

Am Sonntagvormittag um 8 Uhr begann man mit der Spurensuche, die sich am Ranal hingen. Nachmittags wurde der Wettkampf mit den Gehversuchsübungen fortgesetzt. In der Einzelwertung konnte sich unser einheimischer Hundezüchter Ball. Gans, Edigheim, mit seiner deutschen Schäferhündin „Alma vom Fronthalener Wasserfisch“ mit der Note „sehr gut“ und 68 Punkten an erste Stelle setzen. An die zweite Stelle setzte sich der Dackelmann „Nido“ von der „Werkstatt“, Besitzer und Führer H. Wielbauer, Ludwigshafen (sehr gut, 68 Punkte). Dritter wurde der deutsche Schäferhund „Nido“ von „Nido“, Besitzer und Führer B. Pleger, Ludwigshafen (gut, 68 Punkte). 4. Deutscher Schäferhund „Tasso“, Besitzer und Führer O. Braun, Edigheim (gut, 68 Punkte). 5. Deutscher Schäferhund „Alma von der Fronthalener“, Besitzer und Führer O. Schneider, Edigheim (befriedigend, 78 Punkte).

Rund um Schwetzingen

Blick auf die Spargelstadt

Schwetzingen, 27. Juni. Sängerkörnung. Ein begabter Sänger, der seinen Verein mit Hingabe gedient hat, bleibt unverletzt, auch wenn er nicht mehr in den Reihen der Kleinen steht. Das dürfte das Mitglied des Schwetzingen Liederkreises, Martin Winkler, erfahren, dem eine große Sängerkörnung am Samstagabend in Roddargemünd, wo Winkler im Ruhestand lebt, ein Gedächtnis brachte. Vereinsführer Kaspermann übermittelte die besten Wünsche für die Geladung des hochgeachteten Ehrenmitglieds. Vom Balkon feierte Winkler dankte Herr Winkler für die Ehrung und den Besuch und versicherte mit bewegten Worten, daß die Erinnerung an den Schwetzingen Liederkreis in seinem Lebensabend einen Ehrenplatz einnehme. Mit der Volkswelle „Wehe für das Vaterland“ und dem Vereinsmarsch „Verabschiedung“ schloß die Sängerkörnung heimlich.

Hirsch, 27. Juni. Die fünf Ferienkinder, die der Erholung im Van Waddenburg-Anhalt untergebracht waren, kehrten wieder in ihre Heimat zurück. Alle Kinder haben sich gut erholt.

Kreis, 27. Juni. An der hiesigen Grund- und Hauptschule erhielten Oberlehrer Vogel und die Lehrkräfte D. Tisch, Hartmann und Hoch das Verdienstzeichen in Silber. Wir gratulieren!

Plankstadt, 27. Juni. Bei Einbruch der Dunkelheit bewegten sich die Formationen unter Vorzeichen des Spielmonats der Feuerwehr zum Gemeindefest. Mit dem gemeinsam gefungenen Lied „Mannem vorne“ wurde die Sonntagfeier eröffnet. Nach Gedichten und Sprechereisen der DJ und des DVM sang die SA das Lied „Holl ans Gewehr“. Dann wurde der Holzflug angeschlossen. Dem Lied der „Vaterland“ „Barmärsch“ folgte ein Bruchteil der Jugend. Mit National Liedern schloß die ergebende Feier.

Herr Nikolaus Krieger, Bruchköpfer. Die Begrüßung seines Geburtstages. Wir gratulieren!

Stettin, 27. Juni. Einem alten Brauch folgend, hatte die Kreisgruppe der RWZ in der Nacht der Sommerwendung auf die Friedenshöhe zu

einer Feiertagsfeier eingeladen. Mit dem Jahresmarsch und dem Lied „Ruh der Freiheit gehet unter Leben“, wurde die Feier eingeleitet. Die Sommerfeier hielt Ortsgruppenleiter Kehm. Die Sommerfeier war abends drei grüne Kränze, der erste den Toten des großen Krieges, der zweite den Toten der Bewegung und der letzte dem Vaterland gewidmet, in die Flammen. Mit dem Lied „Ruh laßt die Hahnen wehen“ und den Nationalliedern wurde die Feier beendet.

Hodenheim, 26. Juni. Am Donnerstag versammelte sich das Kollegium der hiesigen Schule zu einer jährlichen Versammlung. Zur Verleihung der Ehrenzeichen war Schulrat Stolz vom Ministerium nach Hodenheim gekommen, um die Jubilare für 40 und 25 Dienstjahre zu ehren. Nach einer Ansprache, in der er über die Bedeutung des Dienstjahrs sprach, schritt er zur Verleihung. Rektor Heuvel erhielt das Ehrenzeichen in Gold. Die Hauptlehrer Bach, Hörner, Hoffmann, Kohl, Kuhnle, Dopplina, Ott, Wilsch, Schimpf und Ulrich von hier und Oberlehrer Klegler und Hauptlehrer Hölzle aus Reilingen erhielten die silberne Auszeichnung. Oberlehrer Gahn, der bei dem omnibusunfall der Politischen Leiter verunglückt wurde, das Ehrenzeichen in seiner Wohnung überreichte. Im Namen der Jubilare sprach Rektor Heuvel den Dank für die hohe Ehrung aus und forderte die Kameraden auf, dem Verdienst des Jubilars nachzueifern und zum Wohle des Volkes weiterarbeiten. — Auf der Umgebungsstraße beim Talhang fuhr am Samstagabend ein Lieferwagen des Pferdewerks eines Hodenheimer Landwirts an. Er beschädigte den Wagen und verletzte das Pferd so schwer, daß es getötet werden mußte. — Beim badischen Turn- und Sportfest in Mandheim wurden folgende Hodenheimer in Wertleistungen und in der Leichtathletik Kräftegeiger: Wilhelm Böhmer, Ludwig Welsch, Wilhelm Jakob und Wilhelm Hübner. Wir gratulieren!

Reulshausen, 27. Juni. Am Samstag verfiel nach langer, schwerer Krankheit ein alter Kämpfer der Bewegung, Pa. Karl Fischer, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei mit der Mitgliedsnummer 33 067.

Schildmännlein. Dann kamen die Wagen der auswärtigen Adelsheimer. Mannheim diesmal „vorne!“ Ein entzückender Rosenwagen mit noch hübscheren Mannheimer Rosen darin. Dieser Wagen hieß: „Aus der Jugendzeit.“ Dann kam Mannheim's Industrie, Handel, Handwerk und Kunst. Mehr hielt die Seine, Kopf- und Handarbeiter hielten in ihrer Arbeitskraft auf dem mit den Innungszeichen besetzten großen Wagen. Die Rückseite des Wagens war der Wasserfisch. „Mannem vorne!“ war ein Wagen der Festrede. Sogar Rasmussen wurden geworfen und Mannheim Werbefaltblätter. Der Riederer Festwagen trug eine prächtig dargestellte badische Spinntube. Gelbeberga folgte mit seinem Hof. Es war weder der Festzug vergessen noch die Schloßbeleuchtung auf der Rückseite. Die Stadt Adelsheim stellte den Gang ihrer Geschichte in Wagen und Fuhrgruppen dar, von den fränkischen Freibauern, dem Gaukarolen, der Verleihung des Stadtrechts, dem Gaukarolen (1000 von Verdingung), dem Junktwesen, dem Währigen Krieg bis zur Jetztzeit. Es waren 14 hohle Gruppen. Mäntel und weiblicher Arbeitsdienst nahmen ebenfalls Anteil durch Stellung von Gruppen.

Die Reichsfrauenführerin traf im Laufe des Nachmittags von Lahr kommend in Adelsheim ein. Nach der Begrüßung an der alten Dienststraße wurde ihr im Rathaus in einer Festrede der Ehrenbürgerbrief überreicht. Danach besuchte Frau Schöly-Klein das Heimatmuseum in der St. Jakobskirche und die Graber ihrer Angehörigen auf dem Friedhof und nahm dann an einer politischen Kundgebung im Festzelt teil, wo sie das Wort ergriff.

Trabtrübe an den Führer und Reichsstatthalter

Aus Anlaß der 700-Jahr-Feier drohte Bürgermeister Herzog an den Führer: „Anlaßlich der 700-Jahr-Feier gedenkt die Stadt Adelsheim in Treue und Verbundenheit ihres Führers und Reichsführers und entsendet ihrem Ehrenbürger die besten Grüße mit dem Gedächtnis des unbedingten Gehorsams. Heil, mein Führer!“ An Reichsstatthalter Robert Wagner besandete die Stadt: „Bei der 700-Jahr-Feier entsendet die Stadt Adelsheim ihrem Statthalter und Gauleiter die besten Grüße mit der Versicherung unumwundelter Treue.“ Der Abend schloß mit Tanz im Festzelt.

Was hören wir?

Donnerstag, 20. Juni

Beliebigster Zeitungs- 6.30: Volkszeitung - 11.30: Volkszeitung und Wochenzeiter. - 12.00: Mittagstische - 12.00: Nachrichten - 13.15: Mittagstische - 14.00: Nachrichten - 14.10: Osterfeier und Frühmesse (Schloßkirche) - 18.30: Nachmittagskonzert - 19.00: Aus Mannheim: Volksmusik. - 18.40: Aus Zeit und Leben. - 19.30: Pal. Gr. - mal. 19.00. 19.30. - 19.45: Kurze Beside. - 20.00: Nachrichten. - 20.15: Unterhaltungskonzert. - 21.15: Musikalische, Wagners, Heitere Sachen. - 22.00: Nachrichten. - 22.30: Volksmusik. - 24.00: Nachtmusik.

Tageskalender

Rittwoch, 28. Juni

Nationaltheater: 8 Uhr „Guten Tag mit er ich haben“, 10 Uhr: 10 und 10.30 Uhr: Konzert und Tanz. 11.00: 11.15 Uhr: Vorstellung des Schützenerfleck. 12.00: 12.15 Uhr: 12.30 Uhr: 12.45 Uhr: 12.55 Uhr: 13.10 Uhr: 13.20 Uhr: 13.30 Uhr: 13.40 Uhr: 13.50 Uhr: 14.00 Uhr: 14.10 Uhr: 14.20 Uhr: 14.30 Uhr: 14.40 Uhr: 14.50 Uhr: 15.00 Uhr: 15.10 Uhr: 15.20 Uhr: 15.30 Uhr: 15.40 Uhr: 15.50 Uhr: 16.00 Uhr: 16.10 Uhr: 16.20 Uhr: 16.30 Uhr: 16.40 Uhr: 16.50 Uhr: 17.00 Uhr: 17.10 Uhr: 17.20 Uhr: 17.30 Uhr: 17.40 Uhr: 17.50 Uhr: 18.00 Uhr: 18.10 Uhr: 18.20 Uhr: 18.30 Uhr: 18.40 Uhr: 18.50 Uhr: 19.00 Uhr: 19.10 Uhr: 19.20 Uhr: 19.30 Uhr: 19.40 Uhr: 19.50 Uhr: 20.00 Uhr: 20.10 Uhr: 20.20 Uhr: 20.30 Uhr: 20.40 Uhr: 20.50 Uhr: 21.00 Uhr: 21.10 Uhr: 21.20 Uhr: 21.30 Uhr: 21.40 Uhr: 21.50 Uhr: 22.00 Uhr: 22.10 Uhr: 22.20 Uhr: 22.30 Uhr: 22.40 Uhr: 22.50 Uhr: 23.00 Uhr: 23.10 Uhr: 23.20 Uhr: 23.30 Uhr: 23.40 Uhr: 23.50 Uhr: 24.00 Uhr: 24.10 Uhr: 24.20 Uhr: 24.30 Uhr: 24.40 Uhr: 24.50 Uhr: 25.00 Uhr: 25.10 Uhr: 25.20 Uhr: 25.30 Uhr: 25.40 Uhr: 25.50 Uhr: 26.00 Uhr: 26.10 Uhr: 26.20 Uhr: 26.30 Uhr: 26.40 Uhr: 26.50 Uhr: 27.00 Uhr: 27.10 Uhr: 27.20 Uhr: 27.30 Uhr: 27.40 Uhr: 27.50 Uhr: 28.00 Uhr: 28.10 Uhr: 28.20 Uhr: 28.30 Uhr: 28.40 Uhr: 28.50 Uhr: 29.00 Uhr: 29.10 Uhr: 29.20 Uhr: 29.30 Uhr: 29.40 Uhr: 29.50 Uhr: 30.00 Uhr: 30.10 Uhr: 30.20 Uhr: 30.30 Uhr: 30.40 Uhr: 30.50 Uhr: 31.00 Uhr: 31.10 Uhr: 31.20 Uhr: 31.30 Uhr: 31.40 Uhr: 31.50 Uhr: 32.00 Uhr: 32.10 Uhr: 32.20 Uhr: 32.30 Uhr: 32.40 Uhr: 32.50 Uhr: 33.00 Uhr: 33.10 Uhr: 33.20 Uhr: 33.30 Uhr: 33.40 Uhr: 33.50 Uhr: 34.00 Uhr: 34.10 Uhr: 34.20 Uhr: 34.30 Uhr: 34.40 Uhr: 34.50 Uhr: 35.00 Uhr: 35.10 Uhr: 35.20 Uhr: 35.30 Uhr: 35.40 Uhr: 35.50 Uhr: 36.00 Uhr: 36.10 Uhr: 36.20 Uhr: 36.30 Uhr: 36.40 Uhr: 36.50 Uhr: 37.00 Uhr: 37.10 Uhr: 37.20 Uhr: 37.30 Uhr: 37.40 Uhr: 37.50 Uhr: 38.00 Uhr: 38.10 Uhr: 38.20 Uhr: 38.30 Uhr: 38.40 Uhr: 38.50 Uhr: 39.00 Uhr: 39.10 Uhr: 39.20 Uhr: 39.30 Uhr: 39.40 Uhr: 39.50 Uhr: 40.00 Uhr: 40.10 Uhr: 40.20 Uhr: 40.30 Uhr: 40.40 Uhr: 40.50 Uhr: 41.00 Uhr: 41.10 Uhr: 41.20 Uhr: 41.30 Uhr: 41.40 Uhr: 41.50 Uhr: 42.00 Uhr: 42.10 Uhr: 42.20 Uhr: 42.30 Uhr: 42.40 Uhr: 42.50 Uhr: 43.00 Uhr: 43.10 Uhr: 43.20 Uhr: 43.30 Uhr: 43.40 Uhr: 43.50 Uhr: 44.00 Uhr: 44.10 Uhr: 44.20 Uhr: 44.30 Uhr: 44.40 Uhr: 44.50 Uhr: 45.00 Uhr: 45.10 Uhr: 45.20 Uhr: 45.30 Uhr: 45.40 Uhr: 45.50 Uhr: 46.00 Uhr: 46.10 Uhr: 46.20 Uhr: 46.30 Uhr: 46.40 Uhr: 46.50 Uhr: 47.00 Uhr: 47.10 Uhr: 47.20 Uhr: 47.30 Uhr: 47.40 Uhr: 47.50 Uhr: 48.00 Uhr: 48.10 Uhr: 48.20 Uhr: 48.30 Uhr: 48.40 Uhr: 48.50 Uhr: 49.00 Uhr: 49.10 Uhr: 49.20 Uhr: 49.30 Uhr: 49.40 Uhr: 49.50 Uhr: 50.00 Uhr: 50.10 Uhr: 50.20 Uhr: 50.30 Uhr: 50.40 Uhr: 50.50 Uhr: 51.00 Uhr: 51.10 Uhr: 51.20 Uhr: 51.30 Uhr: 51.40 Uhr: 51.50 Uhr: 52.00 Uhr: 52.10 Uhr: 52.20 Uhr: 52.30 Uhr: 52.40 Uhr: 52.50 Uhr: 53.00 Uhr: 53.10 Uhr: 53.20 Uhr: 53.30 Uhr: 53.40 Uhr: 53.50 Uhr: 54.00 Uhr: 54.10 Uhr: 54.20 Uhr: 54.30 Uhr: 54.40 Uhr: 54.50 Uhr: 55.00 Uhr: 55.10 Uhr: 55.20 Uhr: 55.30 Uhr: 55.40 Uhr: 55.50 Uhr: 56.00 Uhr: 56.10 Uhr: 56.20 Uhr: 56.30 Uhr: 56.40 Uhr: 56.50 Uhr: 57.00 Uhr: 57.10 Uhr: 57.20 Uhr: 57.30 Uhr: 57.40 Uhr: 57.50 Uhr: 58.00 Uhr: 58.10 Uhr: 58.20 Uhr: 58.30 Uhr: 58.40 Uhr: 58.50 Uhr: 59.00 Uhr: 59.10 Uhr: 59.20 Uhr: 59.30 Uhr: 59.40 Uhr: 59.50 Uhr: 60.00 Uhr: 60.10 Uhr: 60.20 Uhr: 60.30 Uhr: 60.40 Uhr: 60.50 Uhr: 61.00 Uhr: 61.10 Uhr: 61.20 Uhr: 61.30 Uhr: 61.40 Uhr: 61.50 Uhr: 62.00 Uhr: 62.10 Uhr: 62.20 Uhr: 62.30 Uhr: 62.40 Uhr: 62.50 Uhr: 63.00 Uhr: 63.10 Uhr: 63.20 Uhr: 63.30 Uhr: 63.40 Uhr: 63.50 Uhr: 64.00 Uhr: 64.10 Uhr: 64.20 Uhr: 64.30 Uhr: 64.40 Uhr: 64.50 Uhr: 65.00 Uhr: 65.10 Uhr: 65.20 Uhr: 65.30 Uhr: 65.40 Uhr: 65.50 Uhr: 66.00 Uhr: 66.10 Uhr: 66.20 Uhr: 66.30 Uhr: 66.40 Uhr: 66.50 Uhr: 67.00 Uhr: 67.10 Uhr: 67.20 Uhr: 67.30 Uhr: 67.40 Uhr: 67.50 Uhr: 68.00 Uhr: 68.10 Uhr: 68.20 Uhr: 68.30 Uhr: 68.40 Uhr: 68.50 Uhr: 69.00 Uhr: 69.10 Uhr: 69.20 Uhr: 69.30 Uhr: 69.40 Uhr: 69.50 Uhr: 70.00 Uhr: 70.10 Uhr: 70.20 Uhr: 70.30 Uhr: 70.40 Uhr: 70.50 Uhr: 71.00 Uhr: 71.10 Uhr: 71.20 Uhr: 71.30 Uhr: 71.40 Uhr: 71.50 Uhr: 72.00 Uhr: 72.10 Uhr: 72.20 Uhr: 72.30 Uhr: 72.40 Uhr: 72.50 Uhr: 73.00 Uhr: 73.10 Uhr: 73.20 Uhr: 73.30 Uhr: 73.40 Uhr: 73.50 Uhr: 74.00 Uhr: 74.10 Uhr: 74.20 Uhr: 74.30 Uhr: 74.40 Uhr: 74.50 Uhr: 75.00 Uhr: 75.10 Uhr: 75.20 Uhr: 75.30 Uhr: 75.40 Uhr: 75.50 Uhr: 76.00 Uhr: 76.10 Uhr: 76.20 Uhr: 76.30 Uhr: 76.40 Uhr: 76.50 Uhr: 77.00 Uhr: 77.10 Uhr: 77.20 Uhr: 77.30 Uhr: 77.40 Uhr: 77.50 Uhr: 78.00 Uhr: 78.10 Uhr: 78.20 Uhr: 78.30 Uhr: 78.40 Uhr: 78.50 Uhr: 79.00 Uhr: 79.10 Uhr: 79.20 Uhr: 79.30 Uhr: 79.40 Uhr: 79.50 Uhr: 80.00 Uhr: 80.10 Uhr: 80.20 Uhr: 80.30 Uhr: 80.40 Uhr: 80.50 Uhr: 81.00 Uhr: 81.10 Uhr: 81.20 Uhr: 81.30 Uhr: 81.40 Uhr: 81.50 Uhr: 82.00 Uhr: 82.10 Uhr: 82.20 Uhr: 82.30 Uhr: 82.40 Uhr: 82.50 Uhr: 83.00 Uhr: 83.10 Uhr: 83.20 Uhr: 83.30 Uhr: 83.40 Uhr: 83.50 Uhr: 84.00 Uhr: 84.10 Uhr: 84.20 Uhr: 84.30 Uhr: 84.40 Uhr: 84.50 Uhr: 85.00 Uhr: 85.10 Uhr: 85.20 Uhr: 85.30 Uhr: 85.40 Uhr: 85.50 Uhr: 86.00 Uhr: 86.10 Uhr: 86.20 Uhr: 86.30 Uhr: 86.40 Uhr: 86.50 Uhr: 87.00 Uhr: 87.10 Uhr: 87.20 Uhr: 87.30 Uhr: 87.40 Uhr: 87.50 Uhr: 88.00 Uhr: 88.10 Uhr: 88.20 Uhr: 88.30 Uhr: 88.40 Uhr: 88.50 Uhr: 89.00 Uhr: 89.10 Uhr: 89.20 Uhr: 89.30 Uhr: 89.40 Uhr: 89.50 Uhr: 90.00 Uhr: 90.10 Uhr: 90.20 Uhr: 90.30 Uhr: 90.40 Uhr: 90.50 Uhr: 91.00 Uhr: 91.10 Uhr: 91.20 Uhr: 91.30 Uhr: 91.40 Uhr: 91.50 Uhr: 92.00 Uhr: 92.10 Uhr: 92.20 Uhr: 92.30 Uhr: 92.40 Uhr: 92.50 Uhr: 93.00 Uhr: 93.10 Uhr: 93.20 Uhr: 93.30 Uhr: 93.40 Uhr: 93.50 Uhr: 94.00 Uhr: 94.10 Uhr: 94.20 Uhr: 94.30 Uhr: 94.40 Uhr: 94.50 Uhr: 95.00 Uhr: 95.10 Uhr: 95.20 Uhr: 95.30 Uhr: 95.40 Uhr: 95.50 Uhr: 96.00 Uhr: 96.10 Uhr: 96.20 Uhr: 96.30 Uhr: 96.40 Uhr: 96.50 Uhr: 97.00 Uhr: 97.10 Uhr: 97.20 Uhr: 97.30 Uhr: 97.40 Uhr: 97.50 Uhr: 98.00 Uhr: 98.10 Uhr: 98.20 Uhr: 98.30 Uhr: 98.40 Uhr: 98.50 Uhr: 99.00 Uhr: 99.10 Uhr: 99.20 Uhr: 99.30 Uhr: 99.40 Uhr: 99.50 Uhr: 100.00 Uhr: 100.10 Uhr: 100.20 Uhr: 100.30 Uhr: 100.40 Uhr: 100.50 Uhr: 101.00 Uhr: 101.10 Uhr: 101.20 Uhr: 101.30 Uhr: 101.40 Uhr: 101.50 Uhr: 102.00 Uhr: 102.10 Uhr: 102.20 Uhr: 102.30 Uhr: 102.40 Uhr: 102.50 Uhr: 103.00 Uhr: 103.10 Uhr: 103.20 Uhr: 103.30 Uhr: 103.40 Uhr: 103.50 Uhr: 104.00 Uhr: 104.10 Uhr: 104.20 Uhr: 104.30 Uhr: 104.40 Uhr: 104.50 Uhr: 105.00 Uhr: 105.10 Uhr: 105.20 Uhr: 105.30 Uhr: 105.40 Uhr: 105.50 Uhr: 106.00 Uhr: 106.10 Uhr: 106.20 Uhr: 106.30 Uhr: 106.40 Uhr: 106.50 Uhr: 107.00 Uhr: 107.10 Uhr: 107.20 Uhr: 107.30 Uhr: 107.40 Uhr: 107.50 Uhr: 108.00 Uhr: 108.10 Uhr: 108.20 Uhr: 108.30 Uhr: 108.40 Uhr: 108.50 Uhr: 109.00 Uhr: 109.10 Uhr: 109.20 Uhr: 109.30 Uhr: 109.40 Uhr: 109.50 Uhr: 110.00 Uhr: 110.10 Uhr: 110.20 Uhr: 110.30 Uhr: 110.40 Uhr: 110.50 Uhr: 111.00 Uhr: 111.10 Uhr: 111.20 Uhr: 111.30 Uhr: 111.40 Uhr: 111.50 Uhr: 112.00 Uhr: 112.10 Uhr: 112.20 Uhr: 112.30 Uhr: 112.40 Uhr: 112.50 Uhr: 113.00 Uhr: 113.10 Uhr: 113.20 Uhr: 113.30 Uhr: 113.40 Uhr: 113.50 Uhr: 114.00 Uhr: 114.10 Uhr: 114.20 Uhr: 114.30 Uhr: 114.40 Uhr: 114.50 Uhr: 115.00 Uhr: 115.10 Uhr: 115.20 Uhr: 115.30 Uhr: 115.40 Uhr: 115.50 Uhr: 116.00 Uhr: 116.10 Uhr: 116.20 Uhr: 116.30 Uhr: 116.40 Uhr: 116.50 Uhr: 117.00 Uhr: 117.10 Uhr: 117.20 Uhr: 117.30 Uhr: 117.40 Uhr: 117.50 Uhr: 118.00 Uhr: 118.10 Uhr: 118.20 Uhr: 118.30 Uhr: 118.40 Uhr: 118.50 Uhr: 119.00 Uhr: 119.10 Uhr: 119.20 Uhr: 119.30 Uhr: 119.40 Uhr: 119.50 Uhr: 120.00 Uhr: 120.10 Uhr: 120.20 Uhr: 120.30 Uhr: 120.40 Uhr: 120.50 Uhr: 121.00 Uhr: 121.10 Uhr: 121.20 Uhr: 121.30 Uhr: 121.40 Uhr: 121.50 Uhr: 122.00 Uhr: 122.10 Uhr: 122.20 Uhr: 122.30 Uhr: 122.40 Uhr: 122.50 Uhr: 123.00 Uhr: 123.10 Uhr: 123.20 Uhr: 123.30 Uhr: 123.40 Uhr: 123.50 Uhr: 124.00 Uhr: 124.10 Uhr: 124.20 Uhr: 124.30 Uhr: 124.40 Uhr: 124.50 Uhr: 125.00 Uhr: 125.10 Uhr: 125.20 Uhr: 125.30 Uhr: 125.40 Uhr: 125.50 Uhr: 126.00 Uhr: 126.10 Uhr: 126.20 Uhr: 126.30 Uhr: 126.40 Uhr: 126.50 Uhr: 127.00 Uhr: 127.10 Uhr: 127.20 Uhr: 127.30 Uhr: 127.40 Uhr: 127.50 Uhr: 128.0

SPORT DER N.M.Z.

Der Ausklang der Fußballsaison Fußball-Länderspiel Estland - Deutschland

Während das alte Fußballjahr 1938/39 fast abgeschlossen ist, liegen die letzten Entscheidungen über die deutsche Nationalmannschaft noch im Luftraum. Nach dem ersten Sieg der Nordländer sind zwei weitere Siege erforderlich, um die deutsche Mannschaft für die Weltmeisterschaft in Frankreich zu empfehlen. Die deutsche Mannschaft hat im ersten Länderspiel gegen Estland einen deutlichen Erfolg erzielt. Die deutsche Mannschaft hat im ersten Länderspiel gegen Estland einen deutlichen Erfolg erzielt.

harter Begegnung ansetzen, und das ist immerhin ein Gewinn, der beiden beteiligten Mannschaften nicht überflüssig ist. Die deutsche Mannschaft hat im ersten Länderspiel gegen Estland einen deutlichen Erfolg erzielt.

Die deutsche Nationalmannschaft, die sich auf dem Weg nach Rom befindet, hat im ersten Länderspiel gegen Estland einen deutlichen Erfolg erzielt.

Massenandrang in Wimbledon

Bozota-Bugnon stärker als Menzel-Göpfert

Im Ringkampf zum Sonntag, dem ersten Kampf der Internationalen Tennis-Weltmeisterschaften, haben die beiden Teilnehmer, Bozota-Bugnon und Menzel-Göpfert, ein spannendes Match geliefert.

Die deutsche Mannschaft hat im ersten Länderspiel gegen Estland einen deutlichen Erfolg erzielt.

Aus der Nationalmannschaft ausgeschieden

Reiseführer der deutschen Nationalmannschaft haben bekannt gegeben, dass einige Spieler aus der Mannschaft ausgeschieden sind.

Berliner Radfaher in München

Die Berliner Radfahrer haben in München an der internationalen Radfahrer-Weltmeisterschaft teilgenommen.

Die Ergebnisse der verschiedenen Wettbewerbe sind wie folgt:

Kleine Sport-Nachrichten

Heute starten Württemberger Schwimmer in Mannheim

Die Württembergischen Schwimmer haben heute in Mannheim an den Deutschen Schwimmmeisterschaften teilgenommen.

Unsere Schwimmer-Elite startet in Hamburg

Die deutsche Schwimm-Elite hat heute in Hamburg an den internationalen Schwimmmeisterschaften teilgenommen.

Brief aus Helsinki:

Was gibt es Neues von der Olympiade?

Keibel schreibt aus

Was trennen uns noch von den Olympischen Spielen 1940, aber schon jetzt ergibt sich ein grober Überblick über die Ereignisse, die dem großen sportlichen Ereignis vorausgehen werden.

Wie leben und verhalten sich die Athleten?

Jeder Athlet, der bisher nach Helsinki kam, um sich an der Vorbereitung der Olympiade zu beteiligen, wird in Helsinki leben und sich dort vorbereiten.

Deutschland nicht fernab von Helsinki

Deutschland wird wiederum an manchen Tagen in Helsinki durch die deutsche Mannschaft vertreten sein.

Kampfbereitschaft des Deutschen

Die deutsche Mannschaft hat sich auf die Olympiade in Helsinki vorbereitet.

5. Olympische Winterspiele

Die 5. Olympischen Winterspiele werden in Garmisch-Partenkirchen abgehalten.

2 Kilometer lange Verkehrsstraße im Olympiaort

Im Olympiaort Garmisch-Partenkirchen wird eine 2 Kilometer lange Verkehrsstraße gebaut.

Die ersten Segelflieger schon in Steffin

Die ersten Segelflieger sind bereits in Steffin angekommen.

Wie einem harten Aufgebot teilnahmen

Die Teilnehmer der Olympischen Spiele werden in Garmisch-Partenkirchen erwartet.

Die Hauptfeierlichkeiten werden in Garmisch-Partenkirchen

Die Hauptfeierlichkeiten der Olympischen Spiele werden in Garmisch-Partenkirchen abgehalten.

Die deutsche Mannschaft hat im ersten Länderspiel gegen Estland einen deutlichen Erfolg erzielt.

Die deutsche Mannschaft hat im ersten Länderspiel gegen Estland einen deutlichen Erfolg erzielt.



Umkehrer, der Sieger der Großdeutschen Landfahrt 1939!

Die deutsche Mannschaft hat im ersten Länderspiel gegen Estland einen deutlichen Erfolg erzielt.

Kraft durch Freude

Die Kraft durch Freude Bewegung hat verschiedene Veranstaltungen geplant.

Freitag, 30. Juni

Die Veranstaltungen des Tages sind wie folgt:

Sonntag, 1. Juli

Die Veranstaltungen des Tages sind wie folgt:

Deutsche Luffhansa AG

1938 wieder ein Jahr beachtlichen Aufstiegs — Eigenwirtschaftlichkeit weiter verbessert. — Starke Zunahme des Luftverkehrs

Im nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht der Deutschen Luffhansa AG, Berlin, für 1938 wird einleitend darauf hingewiesen, daß das Berichtsjahr mit der Aufnahme der Schiffs- und des Luftverkehrs in das Deutsche Reich der Weltwirtschaft nicht nur neue Impulse zugewiesen, sondern auch ihre Stellung im europäischen Luftverkehr durch die Erweiterung der Grenzen des deutschen Luftraums vergrößert und gefestigt hat.

Das hervorzuhebende Merkmal ist die Steigerung des Luftverkehrs, die in diesem Berichtsjahr 78,5 v. H. betrug. Durch das kurze Wochenende der befristeten Luftverkehrs wurde ein entsetzender Anstieg erzielt, der im Vergleich mit dem Vorjahr um 11,5 v. H. auf 1,59 Mill. Kilometer zu verzeichnen war.

Das Ergebnis der Betriebsergebnisse unter den Einwirkungen der Urtage und Abgangskosten und sonstiger Urtage (20,21), Reparatur- und Abschreibungskosten 5,47 (4,96), Zinsen und sonstige Kapitalerträge 0,25 (0,20) und außerordentliche Erträge 0,20 (0,80) Mill. M. Bei einer Veränderung der Bilanzsumme um 9,7 v. H. sind die Umsatzerlöse um 1,1 v. H. auf 1,19 v. H. zugenommen, während die Umsatzerlöse um 1,1 v. H. auf 1,19 v. H. zugenommen sind.

Die Betriebsergebnisse der Luftlinie im Jahre 1938 lassen eine weitere erhebliche Zunahme der Verkehrsleistungen erwarten. Die Ergebnisse des 1. Berichtsjahres liegen im Vergleich zum Vorjahr, daß sich allein die Zahl der Passagiere um rund 30 v. H. vermehrt hat, während die Flugkilometerleistung um rund 7 v. H. zugenommen ist.

Süddeutsche Zucker AG, Mannheim

Wieder 10% Dividende

Der Aufsichtsrat hat die Bilanz zum 31. Dezember 1938 und den Jahresabschluss für 1938/39 beschlossen, der am 14. Juni 1939 im Rahmen der 10. ordentlichen Generalversammlung der AG beschlossen wurde.

Die Bilanz zum 31. Dezember 1938 zeigt eine Bilanzsumme von 127.412.128 RM, eine Dividende von 10 v. H. für 1938 auszuscheiden. Die AG beschloß ferner, das Kapital um 1 Mill. M. auf 1 Mill. M. zu erhöhen.

Deutsche Zellulosefabrik für Kunststoffe und Chemische Industrie, Mannheim-Friedelsloh

Die Deutsche Zellulosefabrik für Kunststoffe und Chemische Industrie, Mannheim-Friedelsloh, hat für 1938 einen Umsatz von 10,2 Mill. M. erzielt, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 10 v. H. darstellt.

Der Ausbau der Eisenbahnlinie

Der Ausbau der Eisenbahnlinie zwischen Mannheim und Ludwigshafen ist in vollem Gange. Die Arbeiten sind bis zum Ende des Jahres 1939 abgeschlossen sein werden.

Die Ergebnisse der Wirtschaftsprüfung

Die Wirtschaftsprüfung der Süddeutschen Zucker AG für 1938/39 ist abgeschlossen. Die Ergebnisse sind im Berichtsjahr veröffentlicht worden.

Die Ergebnisse der Wirtschaftsprüfung

Die Wirtschaftsprüfung der Süddeutschen Zucker AG für 1938/39 ist abgeschlossen. Die Ergebnisse sind im Berichtsjahr veröffentlicht worden.

Die Ergebnisse der Wirtschaftsprüfung

Die Wirtschaftsprüfung der Süddeutschen Zucker AG für 1938/39 ist abgeschlossen. Die Ergebnisse sind im Berichtsjahr veröffentlicht worden.

Rhein-Mainische Abendbörse

Knapp behauptet

Am 27. Juni 1939 verlief die Rhein-Mainische Abendbörse in verhältnismäßig ruhiger Stimmung. Die Kurse für Rohstoffe und Industriewerte waren im allgemeinen stabil.

Hamburger Kaffee-Terminnotierungen

Table with columns for coffee grades (Arabica, Robusta) and prices per 100 kg.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Table with columns for sugar grades and prices per 100 kg.

Gold- und Devisenmarkt

Table with columns for gold prices and exchange rates for various currencies.

Mannheimer Großviehmarkt

Table with columns for cattle and pig prices.

Mannheimer Pferdemarkt

Table with columns for horse prices.

Mannheimer Schweine- und Gänsemarkt

Table with columns for pig and goose prices.

Mannheimer Wollmarkt

Table with columns for wool prices.

Mannheimer Metallmarkt

Table with columns for metal prices.

Mannheimer Getreide- und Futtermittelmarkt

Table with columns for grain and feed prices.

Mannheimer Holzmarkt

Table with columns for wood prices.

Mannheimer Textilmarkt

Table with columns for textile prices.

Mannheimer Ledermarkt

Table with columns for leather prices.

Rhein-Mainische Abendbörse

Knapp behauptet

Am 27. Juni 1939 verlief die Rhein-Mainische Abendbörse in verhältnismäßig ruhiger Stimmung. Die Kurse für Rohstoffe und Industriewerte waren im allgemeinen stabil.

Hamburger Kaffee-Terminnotierungen

Table with columns for coffee grades (Arabica, Robusta) and prices per 100 kg.

Hamburger Zucker-Terminbörse

Table with columns for sugar grades and prices per 100 kg.

Gold- und Devisenmarkt

Table with columns for gold prices and exchange rates for various currencies.

Mannheimer Großviehmarkt

Table with columns for cattle and pig prices.

Mannheimer Pferdemarkt

Table with columns for horse prices.

Mannheimer Schweine- und Gänsemarkt

Table with columns for pig and goose prices.

Mannheimer Wollmarkt

Table with columns for wool prices.

Mannheimer Metallmarkt

Table with columns for metal prices.

Mannheimer Getreide- und Futtermittelmarkt

Table with columns for grain and feed prices.

Mannheimer Holzmarkt

Table with columns for wood prices.

Mannheimer Textilmarkt

Table with columns for textile prices.

Mannheimer Ledermarkt

Table with columns for leather prices.

Advertisement for Cartharius, featuring a camera and photographic services.

Advertisement for Meier, featuring a dress and clothing services.

Advertisement for Möbel-Schmidt, featuring furniture and home appliances.

Advertisement for various services including a doctor, a bureau, and a tailor.

Advertisement for a shoe store, featuring various styles of shoes.

Advertisement for a clothing store, featuring various styles of clothing.

Advertisement for a shoe store, featuring various styles of shoes.

Advertisement for a clothing store, featuring various styles of clothing.

